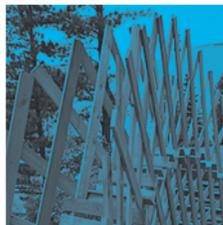
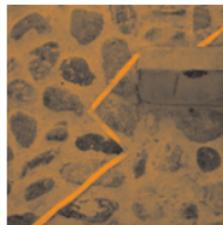
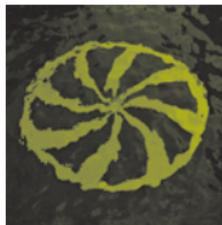
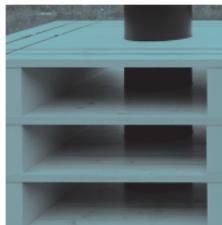


Kunstwege

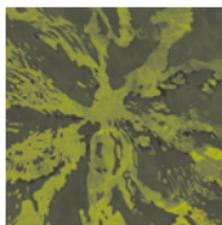
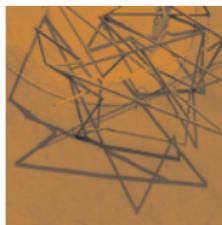
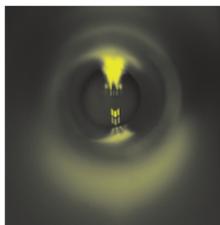
Vias d'art Puntraschna.

2014
28.06. -17.10.

ERINNERUNGEN UND SEHNSÜCHTE



MIRKO BASELGIA
CORINA BEZZOLA
FLURIN BISCHOFF
GIANIN CONRAD
CAMENISCH|VETSCH
GABRIELLA DISLER
PAWEL FERUS
FRÖLCHER|BIETENHADER
GERTRUD GENHART
YVO HARTMANN
JEANNETTE MEHR
EMANUEL STRÄSSLE
ESTER VONPLON



KUNSTWEGE VIAS D'ART

Die Ausstellung 'Kunstwege/Vias d'Art Pontresina' beinhaltet Interventionen im öffentlichen Raum, welche im Turnus alle drei Jahre stattfindet. Kunstwege im Winter wird als Wettbewerb für Schneekunst international ausgeschrieben, Kunstwege im Sommer ist als Plattform für Bündner KünstlerInnen im Austausch mit KünstlerInnen eines Gastkantons konzipiert. Pontresina lancierte diese Plattform für bildende KünstlerInnen im Jahre 2006. Ziel ist es, mittels eines vorgegebenen Themas einen kreativen Bezug zum Ort und zur Umgebung zu schaffen. Der Ort ist prädestiniert, seiner Natur, Kultur und Geschichte zu künstlerischem Ausdruck zu verhelfen. Wir verfolgen ein Konzept, das sowohl der einheimischen Kunst als auch Ansichten von aussen verpflichtet ist. Die Kunstschaffenden sollen ermutigt werden, die traditionelle Skulptur mit Aussageweisen der modernen Kunst zu verbinden, um so zu einer qualitativen und innovativen Zielsetzung beizutragen. Die Besucher können durch die Auseinandersetzung mit diesen Werken neue Räume entdecken und Einblicke gewinnen. Aus dem Diskurs mit dem 'Ort' als künstlerische Herausforderung und als sinn- und identitätsstiftende Basis für Pontresina und das Engadin, versprechen wir uns einen vielschichtigen Beitrag zu den Strömungen der zeitgenössischen Kunst, welcher auch über den Ort hinaus wichtig und gültig ist.

Kulturkommission Pontresina / Cumischium da cultura Puntraschigna

GRUSSWORT

Ansprache von Barbara Gabrielli, Mag.phil., EMBA HSG, Amtsleiterin des Amtes für Kultur Kanton Graubünden, anlässlich der Vernissage vom 28. Juni 2014

Es freut mich sehr, dass ich als Leiterin des Amtes für Kultur und damit als Vertreterin des Kantons Graubünden einige Grussworte überbringen darf:

Ich danke Herrn Gemeindepräsident Martin Aebli für die freundliche Begrüssung und danke auch dem Projektleiter, Herrn Benno Conrad, für die Einladung, der ich sehr gerne gefolgt bin!

Zum dritten Mal haben Sie sich entschieden, das Projekt 'Kunstwege/Vias d'art' in Ihrer Gemeinde durchzuführen: Sie wussten also, was es an Engagement, an Überzeugungskraft und an Mitteln bedarf, um eine solche Ausstellung zu realisieren. Sie haben aber auch so gute Erfahrungen gemacht, dass Sie ein wiederholtes Mal dieses Abenteuer eingehen. Dazu möchte ich Ihnen herzlich gratulieren und wünsche dem Projekt zuerst und vor allem viel Erfolg. Viel Erfolg: das heisst in erster Linie viele Interessierte, die sich dank der Kunst auf neue Wege durch Pontresina machen und auf den 'Kunstwegen' vieles entdecken können, vieles neu oder anderes sehen lernen. 'Kunstwege' sind nicht immer die direktesten Wege. Es sind manchmal auch Umwege – doch oft ist es interessanter und lehrreicher, sich darauf einzulassen und für einmal den Weg zum Ziel zu machen.

‘Umwege erhöhen die Ortskenntnis’ meinte Kurt Tucholsky - Sie werden sich davon selbst überzeugen können.

Für ein solches Projekt ist es wichtig, ja unabdingbar, dass immer wieder andere Künstlerinnen und Künstler integriert werden. Das hält nicht nur das Unternehmen lebendig, sondern belebt auch den Blick auf die Umgebung, eröffnet neue Perspektiven und Blickwinkel. Auch das ist nicht selbstverständlich: Die Organisatoren wissen, was es heisst, so viele verschiedene Kulturschaffende zusammenzubringen und die verschiedenen Wünsche und Ideen unter einen Hut zu bekommen. Das ist ihnen wieder vorzüglich gelungen. Chapeau!

Ich freue mich natürlich sehr, dass einige bekannte Künstlerinnen und Künstler aus Graubünden mit dabei sind, deren Werke wir immer wieder an Ausstellungen etwa im Bündner Kunstmuseum Chur sehen können. Und ich freue mich auch sehr, dass die Bündner in dieser Ausstellung heuer auf Künstlerinnen und Künstler aus Basel treffen. Dieser Austausch ist für alle Beteiligten eine ganz besondere Chance und gegenseitige Bereicherung.

Ich danke allen Künstlerinnen und Künstlern für ihre Beschäftigung mit diesem spezifischen Ort und für Ihr Engagement, ‘Erinnerungen und Sehnsüchte’ spielen zu lassen. Jede Auseinandersetzung mit der Kultur und Geschichte unseres Kantons ist willkommen und wertvoll – auch und nicht zuletzt in dieser Form.

In diesem Sinn hat die Kulturförderung des Kantons Graubünden dieses Projekt überzeugt unterstützt: Diese Form der Auseinandersetzung mit dem spezifischen Ort ist beispielhaft gelungen. Vor allem aber hoffen wir, dass ein solches Engagement in der Region das Verständnis für die Kunst fördert und Leute miteinander ins Gespräch bringt - Einheimische und Gäste, die dank künstlerischer Interventionen neue, andere Begegnungen und Themen finden. Und letztlich glauben wir, dass die Ausstellung ‘Kunstwege/Vias d'art’ die Vielfalt des Kulturraumes im Oberengadin auf besondere Weise bereichert. Die Förderung der kulturellen Vielfalt im Kanton ist eine unserer vornehmsten Aufgaben. Dieser stellen wir uns mit Überzeugung und hoffen natürlich, dass sie reiche Früchte trägt.

Ich freue mich jetzt, gemeinsam mit Ihnen, meine Damen und Herren, mehr über die einzelnen Arbeiten zu erfahren, gemeinsam mit Ihnen die Vias d'art zu beschreiten und bin gespannt auf die Erfahrungen, die wir dabei machen werden. Ich wünsche allen einen interessanten Abend und gebe nun das Wort an Katharina Ammann, Konservatorin im Bündner Kunstmuseum, die als künstlerische Beraterin in diesem Projekt in gewohnt professioneller und engagierter Weise fungierte. Sie wird uns nun in die Ausstellung einführen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Barbara Gabrielli

EDITORIAL 2014

Ansprache von Dr. Katharina Ammann, Kuratorin und Konservatorin am Bündner Kunstmuseum Chur, anlässlich der Vernissage vom 28. Juni 2014

Erinnerungen und Sehnsüchte. Das ist der Titel der diesjährigen Kunstwege in Pontresina. Erinnerungen und Sehnsüchte. Allgemeiner könnte es nicht sein. Jeder hat Erinnerungen und Sehnsüchte. Aber im Zusammenhang mit einem Ort wie Pontresina und im Zusammenhang mit Kunst, die vor Ort und für diesen Ort gemacht wurde, können die beiden Begriffe eine neue Bedeutung erhalten.

Unter 'Erinnerungen und Sehnsüchte' zeigen also 13 KünstlerInnen und Künstlerpaare an 26 Standorten ihre spezifisch für Pontresina entwickelten Arbeiten. Die meisten Werke finden sich entlang der Hauptstrasse, der Via Maistra. Die Kunst taucht auf Vorplätzen, zwischen den Häusern und in Telefonzellen auf; sie liegt in Brunnen, auf der Strasse oder weht von den Dächern. Sie infiltriert mehr oder weniger augenfällig den ganzen Ort. Auf diese Weise begegnet die Kunst auch vielen Menschen, die nicht zum üblichen Kunstpublikum zählen und sie begegnet Einheimischen ebenso wie Gästen.

Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler stammen aus Graubünden und aus den Gastkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Natürlich entspricht diese Zusammensetzung von Einheimischen und Auswärtigen dem

Charakter eines Tourismusorts wie Pontresina. Aber Kunst hört ohnehin niemals an Orts- oder Landesgrenzen auf, da ihr immer generelle gesellschaftliche oder philosophische Fragen zugrunde liegen. Trotzdem muss dieses Allgemeine immer im Spezifischen festgemacht werden, um nicht belanglos zu sein. Und genau hier liegt die Stärke der Kunstwege/Vias d'Art. Die künstlerischen Arbeiten wurden alle in direkter Auseinandersetzung mit diesem Ort entwickelt, mit seiner Geschichte, seinen Mythen und Traditionen, mit seinen Häusern, Plätzen und Brücken und mit seinen Menschen.

Das diesjährige Thema 'Erinnerungen und Sehnsüchte' umfasst ebenso das Hiersein wie das Weggehen. Aus Pontresina sind Menschen emigriert aber auch zugezogen, in Pontresina gibt es sowohl Gäste wie Gastarbeiter, Dagebliebene wie Heimkehrer.

Symbolkräftig für dieses Miteinander weht vom Posthotel die Vielländerfahne von Emanuel Straessle mit dem Titel 'rester Amihs', Freunde bleiben, das wie eine Hoffnung klingt an einem Ort, an dem viele Menschen naturgemäss bald wieder gehen. Das Gefühl der Fremde und des Fremdseins greift Ester Vonplon hier im Rondo und im Pavillon auf mit historischen Texten von Gastarbeitern aus dem Bündner Oberland, die sich in Pontresina damals alles

andere als daheim fühlten. Die Sehnsucht sich an einen anderen Ort zu denken, greifen gleich mehrere Künstler auf. Yvo Hartmann besetzt die Telefonzelle mit seiner Skulptur, die Telefonzelle, die noch vor nicht allzu langer Zeit neben dem Brief die wichtigste Möglichkeit war, in Kontakt etwa mit der Familie zu bleiben. In der Installation 'Azzurro' von Christine Camenisch und Johannes Vetsch wird Pontresina gleich ganz zum Durchgangsort reduziert.

Durch eine Röhre schaut man in einen Tunnel hinab, in dem die Autos ohne Halt nach Italien weiterbrausen mit der bekannten Melodie, die wir vermutlich alle schon geträllert haben auf dem Weg in den Süden.

Für viele aber ist der Bergort Pontresina in seiner landschaftlichen Schönheit auch das Ziel. Bequemerweise lassen sich die herrlichen Steinböcke der Installation von Corina Bezzola gleich beim Eingang des Kronenhofs bewundern. Rotweisse Wandermarkierung führen uns dorthin. Die museale Inszenierung dieses Dioramas kann durchaus als Kommentar gelesen werden, wie sehr die Landschaft heute zu touristischen Zwecken aufbereitet und verwertet wird. Themenwege, Infotafeln, markierte Rastplätze lassen bald das ganze Land zu einem einzigen Vergnügungspark werden.

Die Grenze zwischen Authentischem und Inszeniertem ist also fließend. So behandelt Pawel Ferus einige ausgesuchte Granitblöcke, die wie stattliche Findlinge im Dorf herumstehen, mit Granit-Look-Spray und führt uns so unsere paradoxe Sehnsucht nach einer intakten, perfekten Natur vor, die es so schon lange nicht mehr oder vielleicht gar nie gegeben hat. Und Gianin Conrad thematisiert mit einem perspektivischen Kuhzaun-Konstrukt auf der Aussichtsterrasse unsere ungestillte Sehnsucht nach unverbaute Bergsicht.

Einige Kunstschaffende setzen sich weniger mit landschaftlichen als mit den kulturellen Aspekten des Ortes auseinander. Gabriella Disler etwa macht auf bauliche Veränderungen aufmerksam, indem sie die ehemaligen Lüftungsöffnungen in der Chesa Delnon mit kristallinen, je nach Licht kaum sichtbaren Formen besetzt. Oder mit Blattgold am Boden auf die Betonstufen in der Passage Via Planet hinweist, wo vorher traditionelle Steinpflasterung lag. Das Künstlerpaar Frölicher|Bietenhader öffnet virtuell vorher verschlossene Türen und Fenster, macht tote Winkel nicht nur lebendig, sondern zelebriert sie geradezu.

Jeanette Mehr greift die Sgraffito Elemente von Sonne und Venus auf, die auf vielen Hausfassaden zu sehen sind, übersetzt sie in eigene Zeichen aus Metall, um sie auf den Grund von zwei Brunnen zu legen. Im Spiel von Wasser und Licht kommt die Bedeutung dieser ursprünglichen Fruchtbarkeitsmotive wie als Quelle des Lebens zum Tragen. Mirko Baselgia schliesslich widmet sich mit der Sage der Jungfrau vom Morteratsch und den Pietigots aus der Reformationszeit den lokalen Mythen und Geschichten Pontresinas. Da es aus zeitlichen Gründen nicht zur Realisierung dieser Projekte gekommen ist, übersetzte Baselgia sein ganzes Vorhaben ins Fiktive, so dass nun quasi in Pontresina eine neue Sage, die Sage über das Scheitern der Projekte des Künstlers Mirko Baselgia, entstanden ist.

Die Leute aus Pontresina nennt man 'ils Pietigots', weil sie den Heiligenskulpturen, die sie bei der Reformation von der Brücke hinunter in den Fluss geworfen haben, 'Bhüeti Gott' nachgerufen haben sollen. Flurin Bischoff nimmt das Thema der Brücke aber deshalb auf, weil es in Pontresina auffallend viele Brücken gibt. Seine Brücke verhindert jedoch das, wozu Brücken üblicherweise gemacht sind, und lässt sich fast nicht überschreiten. Es ist dieses leicht Abweichende, das uns innehalten und nachdenken lässt.

Eine kleine Verschiebung in unserer üblichen Optik. Diesen Effekt erzeugt auch Gertrud Genhart mit ihren drei öffentlichen Uhren, die zwar richtig laufen, aber falsch hängen. Vielleicht lesen wir sie falsch, aber vielleicht gewinnen wir dadurch sogar freie Zeit? Unerwartete Zeit um über Kunst nachzudenken oder gar über das Leben?

Die für die Kunstwege entstandenen Arbeiten sind an diesem Ort hier verhaftet und doch weisen sie darüber hinaus. Erst im Dialog zwischen den grossen Themen des Lebens und der profaneren Realität unseres Alltags, zwischen globalem Denken und lokalem Handeln entwickelt sich das produktive Spannungsfeld der Kunst. Es sind ebenso die bewussten wie die beiläufigen Begegnungen mit der Kunst, die das Leben in den nächsten Wochen hier in Pontresina bereichern werden. Begegnungen, die zum Nachdenken anregen über Alltag und Kunst, über Bekanntes und Fremdes, über Erinnerungen und Sehnsüchte.

Katharina Ammann

DAS THEMA ERINNERUNGEN UND SEHNSÜCHTE

Schon immer war das Engadin Sehnsuchtsort grosser Künstler und Persönlichkeiten wie Giovanni Segantini oder Friedrich Nietzsche, welche von diesem Tal inspiriert wurden. Die Beschäftigung mit Pontresina im Engadin, bekannt als Sommer- und Winterferienort in den Bergen, weckt Assoziationen in den verschiedensten Facetten. Vielleicht werden Erinnerungen an die Natur und die grandiose Landschaft, an die Sprache, an die kantigen Bewohner, an die Touristen und mondänen Hotels wieder wach – Bilder von Schnee, Gletschern, Eis, Bergen, Seen, Wasserfällen, Stein und Felsen, von leuchtenden Alpenblumen oder goldenen Lärchenwäldern. Oder sind es Bilder von Masslosigkeit, Spekulation, Klimawandel und leeren Hülsen für die Tourismusindustrie, die unsere verinnerlichten Konstrukte nicht mehr kongruent erscheinen lassen?

Erinnerungen sind zuweilen verklärt, verwischen sich zu Sehnsüchten, die wir an diesem Ort wiederzufinden hoffen. Ob die Realität befriedigen kann oder nicht, man ist erfreut, etwas lange Vermisstes wiedergefunden zu haben. Das was man antrifft, kann auch wieder Erinnerungen und Sehnsüchte wecken. Die Transformation von Realität – Erinnerung – Sehnsucht beginnt von Neuem.

Ein Ansatz der Konzeptkunst ist es, solche Vorgänge zu übersetzen, ein Bild davon zu machen, welches im Zusammenspiel mit dem Kontext zu einem Kunstwerk wird. Dies kann wiederum Erinnerungen, Sehnsüchte, Träume, Emotionen erwecken, so dass das Bild für ihn Kunst wird. Die Aufgabe der Kunst ist genau das: Denkanstösse und Emotionen erzeugen.

Der öffentliche Raum entlang der Via Maistra in Pontresina hat durch die künstlerischen Interventionen einen neuen, überraschenden Erlebnischarakter bekommen; das Verständnis darüber, was Leben in Pontresina früher und heute überhaupt bedeuten kann, erhält durch die Sichtweisen der KünstlerInnen neue Impulse. Die Arbeiten verorten die Bewohner und Gäste Pontresinas in einem lebendigen Hier und Jetzt und schickt jeden zugleich auf eine Reise durch Sehnsüchte und Erinnerungen.

Benno Conrad, Kurator

MIRKO BASELGIA

Punt'Ota

Der Künstler Mirko Baselgia lässt der Realisierung seiner Arbeiten stets eine intensive Recherchephase vorangehen. Für die Kunstwege Pontresina hat er sich mit der angeblichen Namensgeberin des Ortes, der Punt'Ota, beschäftigt. Ihr Erbauer hiess vermutlich Saraschin, woraus durch den Wegfall einiger Silben und durch Zusammenzug mit Punt einst Pontresina entstand. Auch in der Reformation spielte die Brücke eine Rolle, wurden doch hier die Kulturgüter aus der Kirche Sta. Maria in die Tiefe gestürzt.

Für die "Punt'Ota" -- zugleich der Titel der Werkes - hat Baselgia nun eine hintersinnige, subversive Installation erdacht: Durch ein ausgeklügeltes System leitet der Künstler Wasser über die Brücke, was ihre Funktion ins Gegenteil verkehrt. Wer sie überqueren will, dem werden die Füsse nass.

Text: Julian Reich

*1982 in Lantsch/Lenz, lebt und arbeitet in Graubünden, 2011 Galilee International Management Institute, Israel, 2007-10 Zurich University of the Arts, BA and MA Fine Arts, 2007 Exchange Semester at the University IUAV, Venice (IT), 1998-02 Architecture Apprenticeship, specialised in building construction and structural engineering, Chur

AUSZEICHNUNGEN UND STPENDIEN

- 2013 Manor Art Price Chur
- 2012 Kiefer Hablitzel Grant
- 2005 Willi Reber Foundation Promotion Price
- 2004 Promotion Price of Canton Grisons

EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2014 Stanzas - Kunstmuseum Olten
- Aleph - fier bugliant - Choisi - One at a the time, Lugano
- 2013 Primavera - Manor Kunstpreis, Bündner Kunstmuseum
- Midada da structura - Galerie Edition Z, Chur
- 2011 Spatio-Temporal Pattern - Herrmann Germann
- Contemporary, Zürich
- 2010 Meisterstück - Museum für Gestaltung (Garten), Zürich

AKTUELLE GRUPPENAUSSTELLUNGEN

- 2014 Werkstoff Glas - Forum Vebikus, Schaffhausen
- Punt'Ota - Vias d'art Pontresina
- Garten-Kunst-Architektur II - sic! Raum für Kunst / o.T.
- Raum für aktuelle Kunst im Kunstpavillon, Luzern
- 2013 Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler - Bündner Kunstmuseum, Chur
- Banana Split - Sonnenstube, Lugano
- Vordemberge-Gildewart-Stipendium - Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Mirko Baselgia
Punt'Öta
Wasser
Senda Punt'Öta, Cuntschet
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: ©Foto Flury Pontresina



MIRKO BASELGIA

La marüschla magica d'Annetta, la giunfra da Morteratsch

In der Kirche Sta. Maria wird für die Ausstellungsdauer ein Objekt aus Silber zu sehen sein. Und zwar in jener Nische, in der bis zur Reformation eine Marienstatue stand. Mirko Baselgia hat die im Besitz einer einheimischen Familie liegende Kostbarkeit für seine Intervention ausleihen dürfen. Auf die vor Jahrzehnten in der Val Minor gefundene Silberlocke stiess der Künstler bei seiner Recherche zur Sage von der Jungfrau von Morteratsch. Diese handelt von einer tragischen Liebesgeschichte zwischen einem Hirten und einer reichen Bauerntochter, als deren Folge der Gletscher entstand. Die Sage stammt vermutlich aus der Zeit der mittelalterlichen Warmzeit, zu deren Höhepunkt um das Jahr 1300 der Gletscher nicht vorhanden war. Baselgias Locke hat - der Zufall will es - beinahe die Form des Morteratschbaches.
Text: Julian Reich

Mirko Baselgia
**La marüschla magica d'Annetta, la
giunfra da Morteratsch**
Silberlocke, 33 x 11 x 22
Kirche Sta. Maria, Innenraum
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: ©Foto Flury Pontresina





Kunstwege
 Vias d'art Pontresina.

12

2014 20. Juni bis 17. Oktober

12 Geschätzte Besucherinnen und Besucher der Kunstwege/
 An dieser Stelle sollte eigentlich die Intervention "Punt'ota" de-
 ist es nicht, und wir, die Mitglieder der Kulturkommission der
 Kunstwege/Vias d'art Pontresina, möchten in aller Form um Ent-
 Künstler hatte für diesen geschichtsträchtigen Ort eine ganz w-
 inhalt an die Tradition der Sagen und Mythen dieses Ortes ankn-
 Die Punt'ota, so die Meinung der Historiker, ist die Namenspa-
 Wahrscheinlichkeit von einem Baumeister namens Saraschin g-
 bildete sich abwärts der Name Pontresina heraus. Den Künstler
 der Gemeindegeschichte.

Als die Reformation Einzug hielt - man sagt, sie sei über Nacht beschlossene Sache gewesen, i-
 unter den Tisch gesoffen worden war - als also die Reformation Einzug hielt, da stürmten die Pi-
 Skulpturen und sonstigen Schmuck heraus, darunter auch eine überaus kunstvoll gestaltete Mari-
 waren den Katholizismus buchstäblich über Bord. Mit höhnischem Gelächter riefen sie dem kos-
 Rufnamen der Pontresiner: Is Pietigots führte.

Was Baselgia plante, war eine Art Umkehr der Verhältnisse, ganz so, wie es ein plötzlicher ge-
 ebenfalls mit sich bringt. Mittels eines ausgeklügelten Systems plante Baselgia, die Brücke zu flu-
 zu lassen. Was ihren Sinn, trockenen Fusses einen Fluss zu überqueren, ins Gegenteil verkehrt h-
 zeigten, dass dieses Werk durchaus realisierbar gewesen wäre.

Nur zu gern hätten wir diese Arbeit an den Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014 gezeigt. Jedoch
 uns dazu zwingt, um eine Bewilligung für das künstlerische Unterfangen zu ersuchen. Dies jedo-
 läusung ohne Aussicht auf zeitgerechte Beschlussfassung: Die Stelle als kantonaler Denkmalp-
 wohl noch immer irgendwo auf einem churer Schreibtisch liegt.

Aber wenn Sie nun schon mal den Weg an diese Stätte, für die ein Kunstwerk erdacht, aber nicht
 werfen Sie doch einen Blick hinter den in den Ova da Bernina, vielleicht, wer weiss, entdecken:
 Morteratsch (siehe auch Standort 25 bei der Kirche Sta. Maria). Es ist dies der Ort, an dem die uns
 schlimmstmögliche Konsequenz zeitigte. Die Hoffnung, die Silberlocke dereinst zu finden, beste

Kulturkommission der Gemeinde Pontresina, 14.6.2014 *

KULTUR

Freitag, 20. Juni 2014

**Baselgia und der Fluch
 der Jungfrau Annetta**

Der Künstler Mirko Baselgia wollte im Rahmen der «Kunstwege Pontresina» eine antike Silberlo-
 Doch rechnete er dabei nicht mit einem treugläubigen Christen. Jetzt ist die Sache ein Fall für d

• JULIAN BECH

Die Silberlocke steht im
 schweizer nicht zurück für
 schweizer Wärmewort, als die
 Silber so hoch waren, dass
 Glas nicht haben. Ein dem
 sich bedeckte. Aus dieser
 sind verkommen, während die
 i der Jungfrau vom Morte-
 rater tragbarer Barockwand-
 schliche an deren Ende ein
 tel: «Gefahrenlos soll
 le e ein paar Christen, was er
 er wie verführt sei diese
 i ihrem Willen. Der Fluch
 i Künstler Mirko Baselgia
 berde.
 bis Montagmarkt Vias d'art
 ta hat sich Baselgia mit der



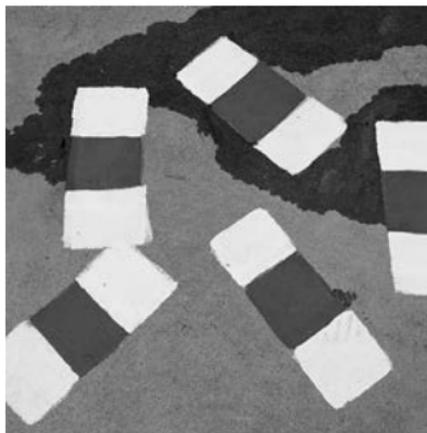
Mirko Baselgia

Punt'ota

La marüschla magica d'Annetta,
 la giunfra da Morteratsch

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: ©Foto Flury Pontresina



Corina Bezzola

Fotokulisse

Kunstwanderwegzeichen

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Corina Bezzola, Rolf Canal

CORINA BEZZOLA

Mitten im Dorf suggerieren rot-weisse Markierungen Wanderwege hin zum grossformatigen Foto eines Panoramabildes im Innenhof des Hotels Kronenhof.

Die Vorderseite zeigt ein Diorama. Drei plastisch erscheinende Steinböcke in Naturgrösse stehen auf einem Felsen, im Hintergrund ist eine weite Berglandschaft gemalt. Natursteine und Kunststeine liegen vor dieser Fotokulisse. Die Steinböcke, königliches Symbol für die Alpen und für Pontresina, sind zum Greifen nah. Man kann sich gar mit ihnen fotografieren lassen. Es sind gestellte Bilder, die vermeintliche

Erinnerungen an schöne vergangene Zeiten wecken und zugleich einen Teil des Verlangens nach dem verblichenen Glanz und nach Natur pur stillen. Auf der Rückseite dieser Fotokulisse spielt Corina Bezzola mit dem leichten Durchscheinen der Vorderseite, weckt die Illusion eines Vorhanges: ein vorgetäuschter Schauplatz.

Vorhang auf, Bühne frei!

Dioramen sind in naturhistorischen Museen zu finden. Mit der Technik des Dioramas verstärkt Corina Bezzola zugleich die Illusion und die Desillusion, erinnert an die räumlichen trompe-l'oeil-Malereien des 19. Jahrhunderts. Die Künstlerin lotet Gegensätze aus zwischen städtischer Kulisse und Naturdarstellung, Geschichte und Gegenwart, Vorstellung und Wirklichkeit. Text: Eva Kramis, (lic.phil., Basel 2014)

1964 geboren in Solothurn, aufgewachsen im Engadin, wohnt in Basel. 1984-92 Ausbildung als Rahmenvergolderin und Arbeit als Skulpturen- und Gemälderestauratorin in Basel, Stans, Montreux und St.Prex (VD). 1992-96 Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel und Kunstakademie der Bildenden Künste in Wien. Ab 1993 verschiedene Arbeits- und Wohnaufenthalte im In- und Ausland.

- EINZELAUSSTELLUNG** (Auswahl ab 2010)
- 2012 Antilopen, permanente Rauminstallation, Basel
Laboratorio Kunsthalle Lugano (mit Stefano Donati)
Luciano Fasciati, Chur (mit Sandra Capaul)
- 2011 Museumsnacht, Oslo 10, Christoph Merian Stiftung, Basel
- 2010 Ausblicke/perspectives, café au lit, Paris
La Galerie, Noisy-le-Sec, Paris
- GRUPPENAUSSSTELLUNG** (Auswahl ab 2009)
- 2013/11 Jahresausstellung der Bündner Künstler und Künstlerinnen, Bündner Kunstmuseum Chur
Hinter Grund, Galerie Luciano Fasciati, Chur
- 2013 Kopien und Zitate, sic-Raum, Luzern
- 2010 Wandgemälde, Archithesen, Alpineum, Produzentengalerie, LU
- 2009 Alpineum minimale, Alpineum Produzentengalerie, Luzern
Regionale 10, Ausstellungsraum Klingental, Basel
Wandinstallation Kunstkredit, Kunsthaus BL, Muttenez
ever look back, café au lit, Paris
- FÖRDERUNG**
- 2009 Werkbeitrag Basel-Stadt
- 2008 Atelierstipendium in Berlin, Basel-Stadt
- 2005 Reisepreis des Kunstvereins Basel, Kunsthalle Basel
- 2002 Atelierstipendium an der Cité Internationale des Arts, Paris
- 1999 Kunststipendium des Kantons Graubünden
- 1998 Atelierstipendium in Meiningen (D), iaab Basel

Corina Bezzola
FOTOKULISSE

Fotografie auf Blachen, Kunst- und
Natursteine, Holzkonstruktion
180 x 330 cm
Hotel Kronenhof

Kunstwanderwegzeichen

Farbdispersion, Folie
diverse Formate

16 Zeichen in der Via Maistra
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Corina Bezzola



FLURIN BISCHOFF

Das Dorf Pontresina wird von zwei Wasserkanälen durchzogen, die von mehreren Fußgängerbrücken überquert werden. Dieses für das Engadin untypische städtebauliche Antlitz des Dorfes ist der Ausgangspunkt von Flurin Bischoffs Arbeit. Sie erinnert auf den ersten Blick ebenfalls an eine Brücke, die über den Kanal "Giandains" führt und einen Bogen bildet zwischen dem Garten des Fotografie-Fachgeschäfts "Flury" und dem Hotel Sport. Flurin Bischoffs Brücke besteht aus zusammengesetzten Lärchenbrettern; zu betreten ist sie über Treppenstufen, die, zunächst breit angelegt, zur Mitte der Brücke hin sehr schmal werden.

Scheint die Brücke den Betrachter auf den ersten Blick einzuladen, sie zu überqueren, wird, wer den Versuch unternimmt, recht schnell bemerken, dass sich der Weg schwierig gestaltet: nicht nur werden die Stufen im Verlauf der Brücke immer schmaler, auch der Winkel der Stufen wird immer steiler: an ihrem höchsten Punkt sind die Tritte so schmal und so steil, dass ein Durchkommen sehr erschwert oder gar unmöglich ist.

geboren 1955 in Ramosch, Kantonsschule Chur, Vermessungszeichnerlehre in Chur, seit 1980 künstlerisch tätig, lebt seit 1988 in Lavin, 1992 Förderpreis des Kantons Graubünden, 1992 Freies Stipendium des Kantons Graubünden, 2008 Premi cultural Paradis, Ftan.

STUDIENAUFENTHALTE

- 1984/85 Pereta, Toscana
- 1986/87 Künstlerhaus Boswil (Aargau)
- 1990/91 Basel

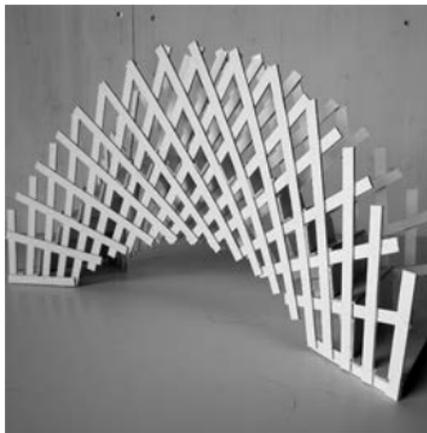
EINZELAUSSTELLUNGEN

- 1980-85 div. Ausstellungen im Engadin
- 1986 Galerie Atelier am Waidfussweg, Zürich
Palazzo Cagnotti, Cortona, Italien
- 1987 Galerie Narrenschiff, Chur
Studio 10, Chur
- 1988 Binz 39 Nairs, Scuol
- 1989 Galerie Atelier am Waidfussweg, Zürich
- 1990 Galerie Nova, Pontresina
- 1991 Metzgasse Galerie, Winterthur
- 1992 Galerie Luciano Fasciati, Chur
- 1993 Galerie Nova, Pontresina
- 1994 Galerie Paul Hafner, St. Gallen
- 1995 "Kunst am Inn" Kufstein - Binz 39, Scuol - Passau
- 2000 Art in Engiadina Bassa, Nairs, Scuol
- 2008 Ausstellung Chasina Naira, Lavin
- 2010 Ausstellung Chasina Naira, Lavin
- 1980-09 mehrmalige Beteiligung an der Jahreausstellung im Bündner Kunstmuseum, Chur
- 2011 Ausstellung Chasina Naira, Lavin "süsuraint"
- 2013 Intervention Chasina Naira, Lavin. orizont.

Flurin Bischoff
,pionch'
Brücke aus Lärchenholz
216 x 670 x 378 cm, 700 kg
Giandainskanal
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



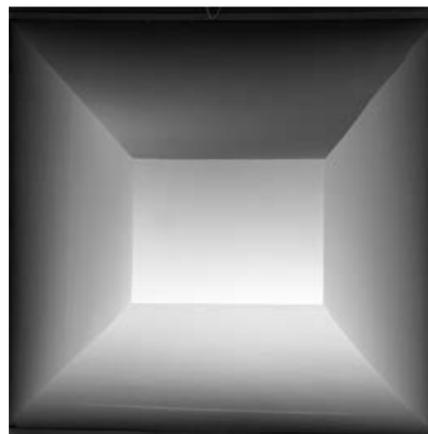
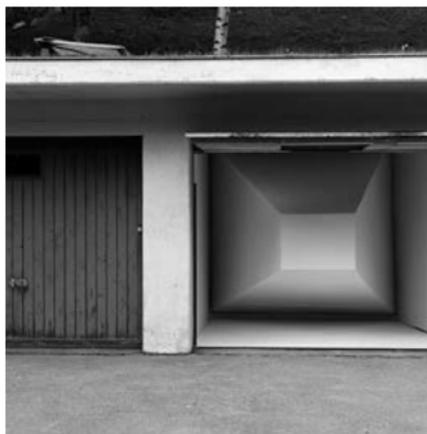


Flurin Bischoff

„pionch“

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal



Gianin Conrad

AusSicht

Tube+/-

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal

GIANIN CONRAD

Gianin Conrads Arbeiten sind vom Blick eines Bildhauers geprägt. Er untersucht das Verhältnis des physisch Vorhandenen und des Bildes im Kopf des Betrachters. Die Arbeiten sind Denkvorschläge, die bewusst mit Oberflächlichkeit und mit der Absurdität der nicht perfekten Illusion kokettieren.
Die Arbeit „AusSicht“ kreiert einen neuen Blick von der Terrasse des Hotels Post in dem sie Impulse gibt, die Landschaft als neurologisches Konstrukt zu sehen.

VITA

- 2009-12 Master of Fine Arts FHNW
Hochschule Gestaltung und Kunst Basel
- 2005-06 Universität der Künste (UdK), Berlin,
Klasse Christiane Möebus
- 2002-06 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich
Studiengang Bildende Kunst
- 1995-99 Berufslehre als Steinbildhauer, Chur
- 1979 geboren in Chur

PREISE/ ANKÄUFE

- 2014 Ankauf der Stadt Winterthur
- 2013 Atelierstipendium akku Uster
- 2011 Werkbeitrag Kanton Graubünden
- 2010 Atelierstipendium der Stadt Dübendorf
- 2009 Premi Cultural 2009 Stiftung Horst Rahe
Förderpreis des Kanton Graubünden

AUSSTELLUNGEN

- 2013 Lokal-int, Raum für Zeitgenössische Kunst, Biel
- 2012 „Chatch of the Year 2012“ Dienstgebäude Zürich
„TaxiTaxi“ 14h Performance während des langen
Samstags, Bündner Kunstmuseum Chur
„Kunst sieht Architektur“ Galerie Trudelhaus Baden
- 2011 „Time and Motion Study“ Kunstverein Freiburg (D)
- 2010 „Vektor & Tupolev“ Vebikus Schaffhausen
- 2009 „Mama nomol“ mit Pipilotti Rist/ Niki Schawald
Schloss- Werdenberg St. Gallen
- 2008 „Regionale 8“ Kunsthalle Basel

Gianin Conrad
AusSicht
Holzgerüst, Kuhzaun, Isolatoren, Akku
Terrasse Hotel Post
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal

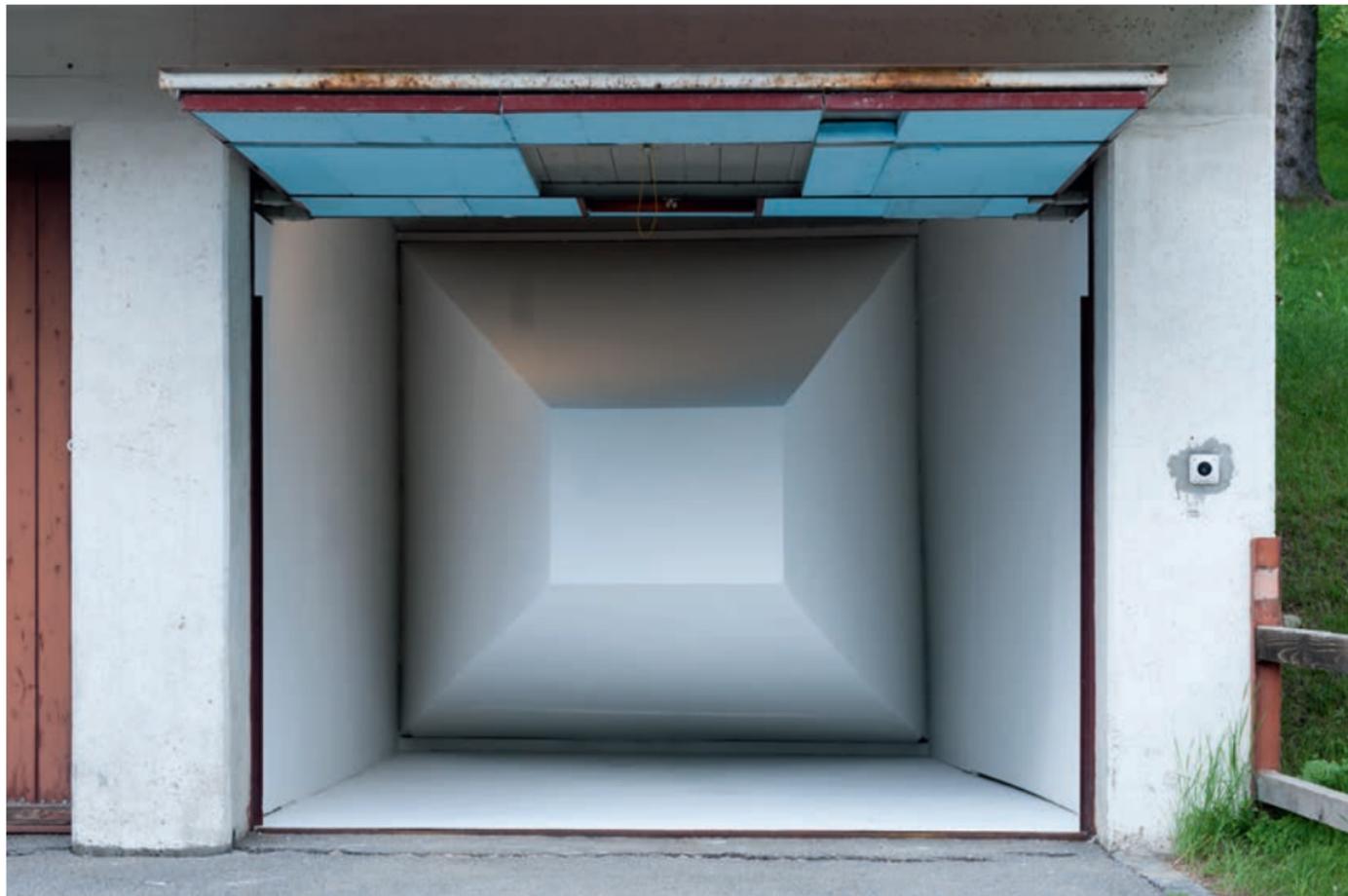


GIANIN CONRAD

Gianin Conrads Arbeiten sind vom Blick eines Bildhauers geprägt. Er untersucht das Verhältnis des physisch Vorhandenen und des Bildes im Kopf des Betrachters. Die Arbeiten sind Denkvorschläge, die bewusst mit der Oberflächlichkeit und der nicht perfekten Illusion liebäugeln. In einer Garagenbox entlang der Via Maistra zeigt sich so eine Einsicht in Form einer gebauten Perspektive, welche zugleich als Plastik in der Garage parkt.

Gianin Conrad
Tube+/-
gebaute Perspektive, Holzgerüst,
Spanplatten
Garagenbox, Via Maistra 227
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



CAMENISCH | VETSCH

Christine Camenisch und Johannes Vetsch arbeiten in der Tradition des Minimalismus. Ihre formal reduzierten Installationen sind orts- und raumbezogen. Form, Fläche, Ausdehnung und Ausschnitte werden durch die Architektur oder durch die Umgebung mitbestimmt.

«Südwand». In der Schlucht klammert sich ein kleiner Nadelbaum an die zerklüftete Bruchsteinwand, hintermalt von einem postkartenblauen Panel. Tag und Nacht erstrahlt der azurblaue Himmel und weckt Erinnerungen. Die kleine Szenerie ist eine Metapher auf die romantische Bergsicht des Unterländers.

CHRISTINE CAMENISCH

1956 geboren in Basel, lebt und arbeitet in Basel, 1986-90 Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, 1990-91 Diplom Lehramt für bildende Kunst, seit 2008 Zusammenarbeit mit Johannes Vetsch

JOHANNES VETSCH

1956 geboren in Buchs SG, lebt und arbeitet in Basel, seit 1983 Freelance Grafiker/Art Director, seit 1981 Musik und Vertonungen

- AUSSTELLUNGEN** (Auswahl) Camenisch | Vetsch
- 2013 OsloNight, Basement, Oslostrasse 10, Basel
„tauchen3“, Hammerstrasse 90, Basel
- 2012 „jack up legs“, dock, Basel
„moving surfaces“, Künstlerforum, Bonn
- 2011 „Thrill“, Ancienne Douane, Strasbourg
- 2010 „Vanishing point“, Accélérateur de particules, Strasbourg
- AUSSTELLUNGEN** (Auswahl) Christine Camenisch
- 2013 „Gastspiel 01“, Trudelhaus, Baden
- 2009 „Schwemme“, Videoinstallation, Kantonsspital Aarau, Aarau
- 2008 „streng.“, EAC Les halles, (mit Marcel Scheible), Porrentruy
- 2006 „Und es bewegt sich doch“, Kustmuseum, Bochum
- 2004 „20 years“ Galerie Gisèle Linder, Basel
- 2003 „The Spirit of White“, Galerie Beyeler, Basel
- 2005-13 Diverse Ankäufe (Privat, Kunstkredit BS/BL) und Stipendien
- MUSIK-PRODUKTIONEN** Johannes Vetsch
- 1985-94 Produktion und Aufnahmen unter anderem für Les Reines Prochaines, Sky Bird | Tonaufnahmen für Performances, Videos und Theater,
- 1990 Veröffentlichung der CD/LP ElephantChâteau «Offshore Drilling»
- 1984/85 Maxi-Single mit ElephantChâteau «Dreamings»

Christine Camenisch | Johannes Vetsch
'Südwand'

Installation, kleiner Baum, Digitalprint,
Beleuchtung, 50 x 70 x 50 cm (B/H/T)

Zwischenraum, Laret

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Camenisch|Vetsch



CAMENISCH | VETSCH

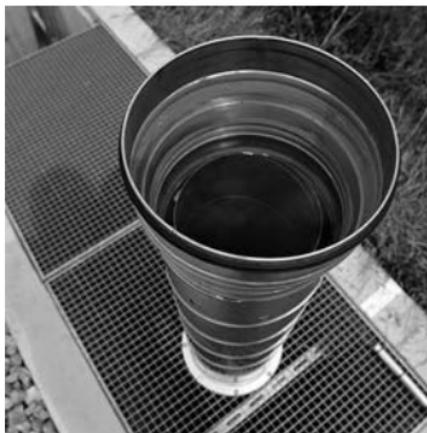
Christine Camenisch und Johannes Vetsch arbeiten in der Tradition des Minimalismus. Ihre formal reduzierten Videoprojektionen sind orts- und raumbezogen. Form, Fläche, Ausdehnung und Ausschnitte werden durch die Architektur oder durch die Umgebung mitbestimmt.

«Azzurro». Der Blick hinunter in die Tiefe auf die nächtliche Autobahn, weckt Sehnsüchte nach dem Süden und dem Meer. Gefangen in immer schnellerer Fahrt – nicht über die Berge, sondern unter der Erde hindurch – wo Sonne und Mond nie scheinen. Die vorbeiflitzenden Lichter geben nur ein Fragment der Reise von unbekannter Länge preis.

Christine Camenisch | Johannes Vetsch
'Azzurro'
Videoinstallation mit Ton
Lüftungrohr, Monitor, Card-Player, Aktiv-
boxen
40cm x 640cm x 60cm (B/H/T)
Park, Hotel Walther
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Camenisch|Vetsch





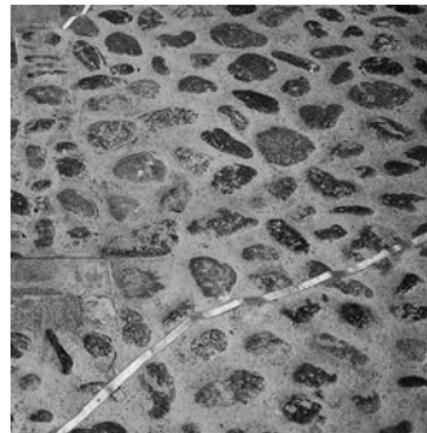
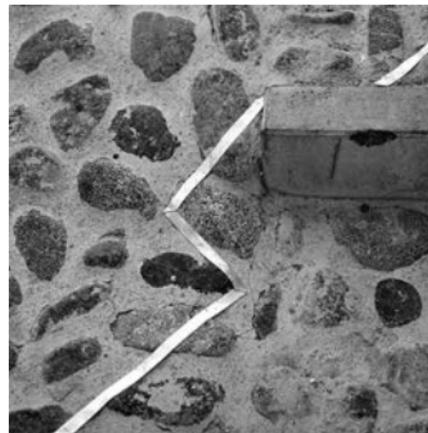
Christine Camenisch | Johannes Vetsch

'Südwand'

'Azzurro'

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Camenisch|Vetsch, Rolf Canal



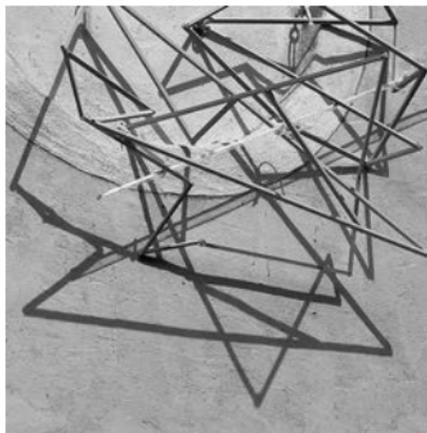
Gabriella Disler

**‚zwischen hier und jetzt‘
‚traunter co ed uossa‘**

**‚unbestimmter raum‘
‚spazi indetermino‘**

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Gabriella Disler, Rolf Canal



GABRIELLA DISLER

Sichtbares, Naheliegendes, Übersehenes, Unbedeutendes, Alltägliches – scheinbar. Ort. Dazwischen. Helles Morgenlicht, intensives Nachmittagslicht, nächtliche Dunkelheit – die Intervention erhält durch das natürliche Licht unterschiedlich intensive oder ephemere Präsenz.

Aufspüren, entdecken, sehen, suchen, wahrnehmen – vage, eindringlich - eine Andeutung, klare Präsenz. Flüchtige Linien, willkürliche Konstellation, Raum, Aufzeichnungen – Spuren eines Ortes, gleich einer Notiz.

Landschaften, Wege, Momente und Orte, welche durch das ursprüngliche Licht entstehen, vergänglich. Nachlassen, auflösen, intensivieren – die Veränderung des Lichtes gestattet ein wiederholtes Entdecken des Ortes.

Gleich dem Gedächtnis werden gegenwärtige Augenblicke zu Anmerkungen und Erinnerungen. Zeitlich und räumliche Schichtungen. Eine Art und Weise des Suchens nach der Gegenwart des 'Vorgefundenen'. Ein Wechselspiel mit dem Licht, der Zeit.

Lebt und arbeitet in Basel, **2010/13** Atelierstipendium Fundaziun NAIRS; Zentrum für zeitgenössische Kunst, Scuol CH, **2012** Artist in Residence Tokyo Wonder Site, Institutional Recommendation Programm, Tokio Japan, Neues Kunstforum Köln, Köln DE, **2013-15** Master of Fine Arts, ECAV, Sierre VS

AUSSTELLUNGEN

- 2013** ‚Licht Raum Licht‘ Kunsthalle Wil, Wil SG
2012 ‚time and moment‘ Kobo Chika Galerie, Tokio JP
2009 ‚ephemerally movement in the mundane‘
Kobo Chika Galerie, Tokio JP
2008 ‚where flowing holds itself‘ Galerie Werkstatt, Reinach BL

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2014** ‚Show Showed Shown‘ Le Manoir, Martigny VS
‚episode 1‘ MAXXX Projectspace Sierre VS, MAF MAPS
‚jetzt kunst n°4‘ Freibad Marzili, Bern BE
2013 ‚IMPRESSION national‘ Kunsthaus Grenchen SO
‚void and profusion‘ Chelsea Galerie, Laufen BL
2012 ‚ORTE‘ Neues Kunstforum, Köln DE
Fresh A_I_R Tokyo Wonder Site, Tokio JP
‚andernorts‘ regionale13, E-Werk Freiburg i.B, DE
2011 ‚think about visual art‘ Kobo Chika Galerie Tokio JP
regionale12 Projektraum M54. Basel BS
2010 Curraint d'ajer 2010 Fundaziun Nairs, Scuol GR
‚Zeichnung‘ Chelsea Galerie, Laufen BL
viaZug‘ Haus Zentrum, Zug ZG

FÖRDERUNGEN

- 2011-13** Präsidialdepartement Basel Stadt, Abteilung Kultur, BS
2013 kulturelles.bl, Baselland CH

Gabriella Disler
,zwischen hier und jetzt'
,traunter co ed uossa'
mixed media, Blattgold
Passage, Laret
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



GABRIELLA DISLER

Orte. Sichtbares, Naheliegendes, Übersehenes, Unbedeutendes, Alltägliches –
scheinbar. Helles Morgenlicht, intensives Nachmittagslicht, nächtliche Dunkelheit –
durch das natürlich Lichte entsteht eine unterschiedlich intensive oder ephemere
Präsenz. Aufspüren, entdecken, sehen, suchen, wahrnehmen – Andeutung.
Klare Präsenz. Flüchtige Linien, willkürliche Konstellationen, Räume, Wege, Aufzeich-
nungen – Spuren eines Ortes, gleich einer Notiz.
Landschaften, Momente und Orte, welche durch das ursprüngliche Licht entstehen,
vergänglich.
Nachlassen, auflösen, intensivieren – der Wandel des Lichtes gestattet ein erneutes
Entdecken des Ortes. Dem Gedächtnis gleich werden gegenwärtige Augenblicke zu
Anmerkungen und zu Erinnerungen. Zeitlich und räumliche Schichtungen. Eine Art
und Weise des Suchens nach der Gegenwart des 'Vorgefundenen'.
Ein Wechselspiel mit dem Licht, der Zeit.

Gabriella Disler
**,unbestimmter raum/spazi indeter-
mino'**
mixed media
Museum Alpin
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



PAWEL FERUS

Imitation trifft auf Original. Die Idee des Ausbruchs und der Wiederheimkehr – und im weitesten Sinn auch als eine Ankoppelung an die frühere, für Pontresina existenzielle Tradition des Söldnertums zu verstehen – verdichtet sich zu einem Depot von gebrochenen Steinen, die mit einem Granit-Look-Spray behandelt sind. Die im gewöhnlichen Baumarkt erhältliche Sprayfarbe spekuliert mit unserer Natur- und Bergsehnsucht und versucht diese mit einer Illusion, bzw. mit der blossen Oberfläche zu stillen und zu beruhigen. In 'Repo Rocks' (vgl. Repossessor/Repossession) erlangt die Sehnsucht und ihr eigener Ursprung eine Fusion und Wiedervereinigung.

1973 geboren in Nysa, PL Nat: CH/PL, lebt in Basel, 2004-07 Studium Bildende Kunst, FHNW Basel, 2002 Europ. Zentrum für Denkmalpflegeberufe, Venedig, 1994-98 Steinbildhauerlehre, Berufsmatur, Bern, 1990 -93 Kantonsschule Solothurn, 1980 -89 Grundschule in PL

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2014 „Nordwestwind“, Kunstzeughaus Rapperswil
- 2013 „Les Urbaines“, Lausanne
20 Jahre - Galerie Tony Wüthrich, Basel
- 2012 „Nu Pagadi“ (mit Piotr Jaros), Klingental, Basel
„Dummheit“, Tom Bola, Zürich
„Scapes“, Galerie Tony Wüthrich, Basel
„Ernte 12“, Kunsthaus BL, MuttENZ
„DeathCanDance“, Townhouse, Zürich
„Zyt ha Zyt näh- alles selbst gemacht“, Stadtgalerie Bern
- 2011 2011 „Plasma Reset“, Tony Wüthrich Galerie, Basel
„Suplex“ Lokal.int., Biel
„Blow Up“, Villa Wenkenhof, Riehen
„PingPong Miami-Basel“, M54, Basel
KunstKredit Ausstellung, Basel
- 2010 „Distant Memory“, Kunstmuseum Solothurn
„Noir“, Galerie Tony Wüthrich, Basel
„Fashionable Art“, Kunst Raum Riehen
- 2009 „The Hole“, Austrian Apartment, New York
"Forever Ending Story", Galerie im Regierungsviertel, Berlin
- 2008 „Extrakte“, Künstlerhaus S11, Solothurn

FÖRDERUNG UND PREISE

- 2014 IAAB Atelierstipendien in Südafrika und 2009 New York Kunst am Bau, Hirzbrunnen Schulhaus BS
- 2010 Werkjahrbeitrag des Kantons SO
- 2011 Kulturförderpreis Alexander Clavel Stiftung
- 2008-10 GGG Atelierhaus Atelier Basel

Pawel Ferus
Repo Rocks
Granitblöcke, Granitsprayfarbe
85/130/145 cm
115/190/115 cm
Schlossgarage
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal





Pawel Ferus
Repo Rocks II
Granitblöcke, Granitsprayfarbe
125/250/140 cm
140/220/140 cm
150/140/100 cm
Wiese Hotel Collina
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



Pawel Ferus

Repo Rocks

Repo Rocks II

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal

FRÖLICHER | BIETENHADER

frölicher | bietenhader treiben ein leichthändiges und genaues Spiel mit analogen und digitalen Medien, Apparaten, alten und neuen Schnittstellen, vorgefundenen Räumen und Umgebungen. Gefundenes aus Strom, Licht, Luft und Hardware finden sichtbaren Anschluss. Ihr interdisziplinärer Ansatz ist illusionsfrei bezüglich klassischer Erwartungen an das inzwischen empfindlich gestörte Kunstsystem. Dementsprechend öffnen frölicher | bietenhader ihre transformierenden Installationen einem Alltagsroutinen gehorchenden Medienkanon, der mit den verbleibenden Möglichkeiten von Kunst umgeht. Medien, Orte und deren Bewertungen sind sichtbar eins geworden.

Text: Fritz Balhaus

frölicher | bietenhader, Selina Frölicher (*1985, Zürich) und Micha Bietenhader (*1985, Zug) arbeiten seit 2008 als Künstlerduo zusammen.

AUSSTELLUNGEN

- 2014** «Freispiel» Kunstmuseum Solothurn, Solothurn *
«Kunstwege Pontresina», Pontresina *
Kiefer Hablitzel «Swiss Art Awards 2014», Basel *
Einzelausstellung, Centre PasquArt, Biel
«Grosse Formate», Galerie Luciano Fasciati, Chur *
Einzelausstellung, Hauser Gallery, Zürich
- 2013** Jahresausstellung Chur und Solothurn, Olten *
Kiefer Hablitzel «Swiss Art Awards 2013», Basel *
Video Arte Palazzo Castelmur, Stampa Cultura *
«Roh» Tom Bola 4, Zürich *
- 2012** Jahresausstellung Chur und Solothurn *
Einzelausstellung, Kunstraum Aarau, Aarau
Installation im öffentlichen Raum im Rahmen von Import // Export, Kassel
- 2011** Shift in Progress, Basel *
Einzelausstellung, Galerie Artacker, Berlin
Plattform 11, EWZ Unterwerk Selnau, Zürich *
- 2010** «Digital-Material Luzern», Freiraum Quartier 21 International, Wien *

ATELIERSTIPENDIEN

- 2014** Atelierstipendium des Kantons Graubünden in Wien
2010 q21-Artist-In-Residence Museumsquartier, Freiraum Quartier 21, Wien

PUBLIKATION

- 2013** Video Arte Palazzo Castelmur, Stampa Cultura

*Gruppenausstellungen

frölicher | bietenhader

In Limbo

Installation

Vorhang, Lichtquelle

Nische Hotel Weisses Kreuz, Laret

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

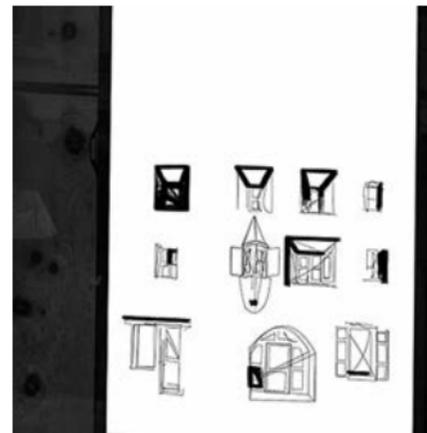
Foto: Rolf Canal





frölicher | bietenhader
structural flings
Videoarbeit
Zwei Flatscreens
Chesa Planet, Laret
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



frölicher | bietenhader

In Limbo

structural flings

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal

GERTRUD GENHART

Erinnerungen und Sehnsüchte sind zeitlos.

Pontresina wird während der Sommersaison von vielen Touristen besucht, die ihren Urlaub in den Bergen geniessen und Erholung suchen. Im Urlaub spielt Zeit eine andere Rolle als im Alltag, der für viele streng strukturiert ist. Zeit ist Geld: sie ist kostbar, man muss Arbeitsabläufe verkürzen und die Zeit sorgfältig einteilen, um mehr davon zu haben. Bloss: kann sich die Zeit vermehren? Wünschen wir uns nicht manchmal einfach freie Zeiten?

Eine Uhr ist nichts anderes als ein Messinstrument, über den Begriff Zeit vermag sie nichts auszusagen. Mit dem Kunstwerk „FREIEZEIT“ will ich dies verdeutlichen und Gewohnheiten hinterfragen. Eine typische Wanduhr wird manipuliert. Das Zifferblatt ist leicht verschoben, so dass die Achse zwölf Uhr - sechs Uhr schief statt senkrecht steht. Es ist deshalb schwierig, auf Anhieb die richtige Uhrzeit zu erkennen. Man kann sowohl die richtige, wie auch eine falsche Zeitangabe ablesen, was zu Irritationen führt.

Drei Modelle „FREIEZEIT“ sind wie konventionelle Wanduhren an Fassaden gut sichtbar montiert und integrieren sich in das Ortsbild. Im Sommer 2014 steht Pontresina unter einer anderen Zeit.

1967 Geboren in Luzern, lebt und arbeitet in Basel
1992-93 Vorkurs, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Luzern
1995-98 Räumliches Gestalten, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2013 «Fade Grad», mit R. Hauswirth, AEA Galerie, Berlin
«Light, Lines and Interference», Chelsea Galerie, Laufen
2012 Artists' Window, im dock: Basel
2011 «Resonanzas», Zentrum Gegenwartskunst NAIRS, Scuol
2010 «Kunstkredit Basel Stadt» Werkbeiträge, Schw. Architekturmuseum, Basel
«Kultursommer Mels - Denkpause» Mels, SG
2009 YWAO, Kunstprojektraum, Zug
2008 OFF08, Kunstraum von Wilfried von Gunten, Thun
2007 Lokal.Int., Kunstraum von Chri Frautschi, Biel
2005 «Actual Position» Townhouse Gallery, Kairo
«Swiss Art Awards» eidg. Wettb. für Kunst, Messe Basel
«Inzwischen», mit R. Blesi, Kunsthaus Baselland, Muttenz
«Minawareen» Gothe Institut, Kairo
2004 «bei Tweaklab», Kunstprojekt von Hildegard Spielhofer, BS
2002 Galerie Sleeper, Edinburgh, UK
2001

FÖRDERUNG, AUFENTHALTE, PREISE UND ANKÄUFE

2012/99 Atelieraufenthalt Zentrum Gegenwartskunst NAIRS, Scuol
2012 Ville de Strasbourg, Werkankauf
2010 Kunstkredit Basel Stadt, Raiffeisenbank; Werkankäufe Atelier der Christoph Merian Stiftung im Kunstfreilager, BS
2008 Kunst am Bau, Projektvorschlag ausgewählter Künstler, Kunstkredit Basel-Stadt
2004 Atelieraufenthalt in Kairo, CH Städtekonferenz und BS
2001 Atelieraufenthalt der iaab in Edinburgh, UK
2000 Werkbeitrag von Kunstkredit BS für "OneNightStand©"

Gertrud Genhart
FREIZEIT
manipulierte Wanduhr
Ø 40 cm
Chesa Bellavita, Chesa Monticola,
Parkanlage Hotel Walther
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



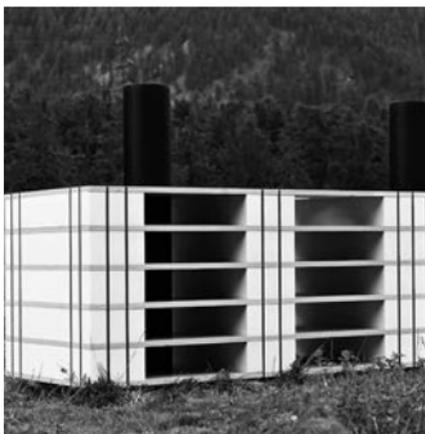
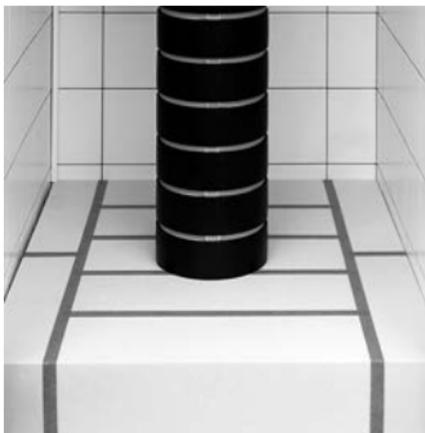
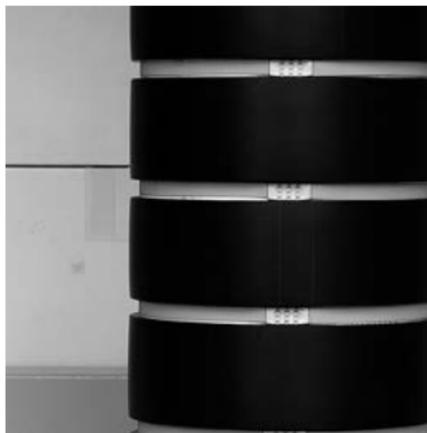


Gertrud Genhart

FREIZEIT

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal



Yvo Hartmann

'Stapel 10'

'Stapel 9'

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal

YVO HARTMANN

„Stapel 10“

Beim Hotel Post
stehen zwei Telefonkabinen
eine ist in Betrieb
die andere
bietet Platz für ein Objekt
regelmässig gestapelt
schwarze Rohrstücke und
Schalttafelscheiben mit rotem Band
zu einer Säule zusammengefügt
auf blaue Dämmplatten gestellt
Form und Material stammen
von Objekt „Stapel 9“ und
verweisen aufeinander
hallo

1961 geboren in Zofingen, lebt und arbeitet in Basel, 1986–89
Schule für Gestaltung, Basel, Atelierstipendien: 1993 Kühndorf
(jaab/CMS), 1999-2000 Cité Internationale des Arts, Paris, 2005
Montréal (jaab/CMS)

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2013 Utengasse 60, Basel – Filter
- 2006 „les halles“ Porrentruy – Plan
- 2005 Kunst Raum Riehen, Basel – Mono *
- 2004 Galerie Guillaume Daeppen, Basel – Stripes
- 2002 Galerie Guillaume Daeppen, Basel – Block
- 2000 Haus für Kunst Uri, Altdorf – Stamp-it
Werkstatt Galerie, Bremen – Tampon

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2010 gARTen, Binningen – Interventionen in Binninger Gärten
Turbinenhalle, Giswil – Helgästock
- 2009 Hotel Beethoven, Bonn – fully booked *
Skulpturenweg Lausen – Kunstrapport *
Turbinenhalle Giswil – Der letzte Koffer *
- 2008 Hebel_121, Basel – DanGer*
Kunst Raum Riehen, Basel – Regionale
- 2007 SNO Sydney – SNO 34
Kunsthalle Dominikanerkirche Osnabrück – Licht-Glas-
Transparenz *
M54, Basel – Gezeichnetes
Kunstmuseum Olten – Papierwerte
- 2006 Museum Bellerive, Zürich – gilbert bretterbauer –
vernetzungen *
Kunst Raum Riehen, Basel – Choices

(*Katalog)

Yvo Hartmann
'Stapel 10'
Kunststoffrohr, Schalttafel, Umreifungs-
band, Markierungsfarbe, Dämmplatten
HxBxT 200 x 87 x 104 cm
Telefonkabine Hotel Post
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



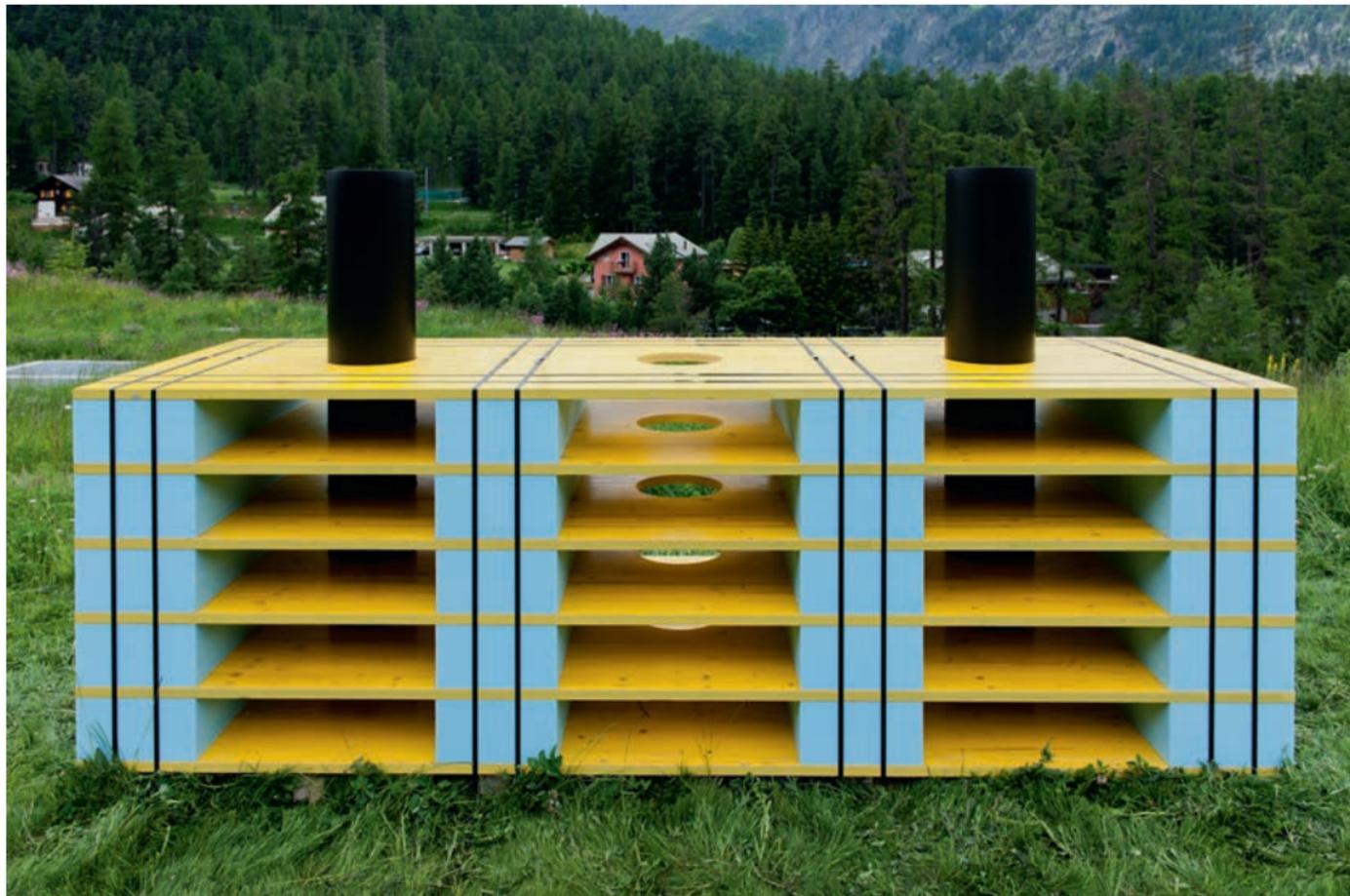
YVO HARTMANN

„Stapel 9“

Die Wiese über der Garage des Hotels
kein Haus versperrt den Blick auf die Wälder und die Berge
eine kleine Erhebung weist auf die Einfahrt darunter
ein Objekt gebaut gestapelt
von weit zu sehen
mit klarer Kontur und Symmetrie
gelbe Bretter mit je drei Öffnungen
blaue Blöcke schaffen Distanz und Raum
zwei schwarze Röhren
verbinden und zeigen
die Mitte offen und hell
schwarze Bänder
halten das Ganze zusammen
gelandet
woher

Yvo Hartmann
'Stapel 9'
Kunststoffrohr, Schalttafel, Umreifungs-
band, Dämmplatten
HxBxT 150 x 300 x 100 cm
Park, Hotel Walther
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



JEANNETTE MEHR

Inspiziert durch die Brunnensituationen an der Chantun Sur und der Via Cruscheda interessiert sich die Künstlerin für das Zusammenspiel zwischen dem bewegten Wasser im Brunnenbecken und den von verschiedenen Scraffitosymbolen geschmückten Häusern in der Umgebung. In der antiken Tradition der Unglück abwehrenden oder Prosperität verheissenden Türsturz-Symbole verweisen diese Scraffiti dabei auf elementare und existenzielle Kräfte unseres Seins. Jeannette Mehr hat sich unter ihnen zwei zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit genommen: Das in vielfältigen Wirbel- und Radformen dargestellte Sonnensymbol einerseits, das für Lebensenergie, Fruchtbarkeit und das männliche Prinzip steht, und sein Gegenpol andererseits, der Venusstern, der Schönheit, Liebe, Empfängnis und Weiblichkeit bedeutet. Indem die Künstlerin in ihrer Arbeit „Funtauna Sulag“ („Sonnenbrunnen“) und „Funtauna Venus“ („Venusbrunnen“) zwei aus Edelstahlblech ausgeschnittene, hell blinkende Sonnen- und Venuszeichen in je einen Brunnen (Chantun Sur und Via Cruscheda) sinken lässt, bringt sie diese beiden Symbole mit dem Element Wasser in Verbindung, das damit zur einenden Kraft wird: Selbst Sinnbild für den Ursprung allen Seins, umspielt das Wasser („Funtauna“ kann auf deutsch auch Quelle und Ursprung heissen) die beiden gegensätzlichen Ur-Prinzipien im Bauch der Brunnen und fügt sie so untergründig wieder zu einem Ganzen. Text: Alexandra Stäheli

- 1974 geboren in Hohenrain
lebt und arbeitet in Basel
- 1998-01 Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, Studiengang
Bildende Kunst
- 2004 Atelierstipendium iaab, Helsinki / Espoo, Finnland
- AUSSTELLUNGEN** (Auswahl)
- 2013 Stad(t)räume, Zum Kleinen Marktgräflerhof, Basel
- 2012 Entre les lignes, FABRIKculture, Hegenheim
- 2011 Merge 3, Ausstellungsraum Klingental, Basel
- 2010 gut eingerichtet, T66 Kulturwerk, Freiburg i.Br.
Ernte 2010, Kunsthaus Baselland
- 2009 Jeannette Mehr, Jens Reichert, Mitart Galerie, Basel
Regionale 10, Kunsthaus Baselland
- 2007 Vacancy, M54, Basel
- 2006 Thomas Hauri, Jeannette Mehr, Galerie Linder, Basel
Regionale 7, Kunsthalle Basel
- 2005 Jahresausstellung 2005, Kunstmuseum Luzern
- 2004 Ausstellung Kunstkredit Basel-Stadt, Kunsthaus
Baselland
- 2003 A Trap For The Looking, Video Smart Project Space
Cinema, Amsterdam
Regionale 4, Kunsthalle Basel
- 2001 Swiss Direkt, Super-8 und 16mm Filme aus CH,
Anthology Film Archives New York
- KUNST AM BAU**
- 2012 „Solaris“, Alterssiedlung Rheinfelderstr. Basel
- 2009 „Kosmos“ und „Rhei“, Sauter AG Basel
- 2008 „M03“, Peter Merian Haus Basel
- 2006 „Spiegel“ Gymnasium Oberwil BL

Jeannette Mehr
Funtauna Sulagl
Edelstahlblech
Ø 70 cm, t 3 mm
Chantun Sur
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

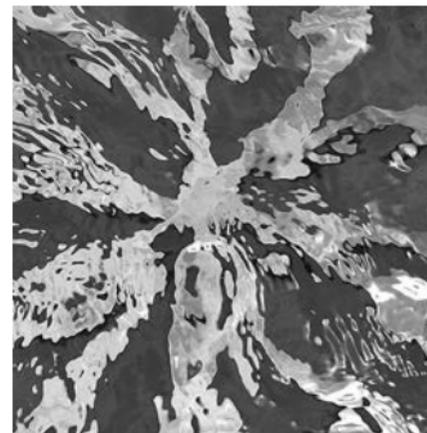
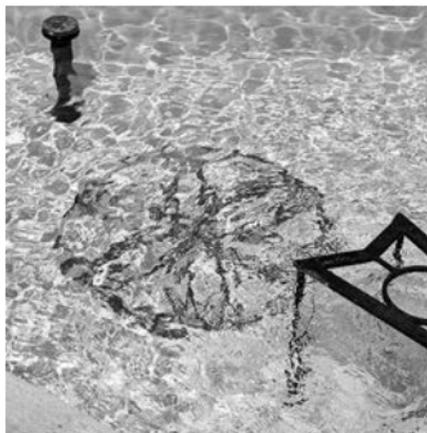
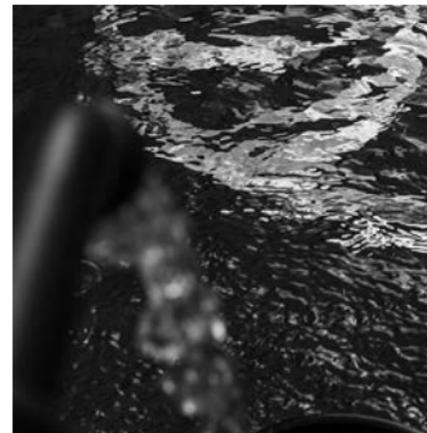
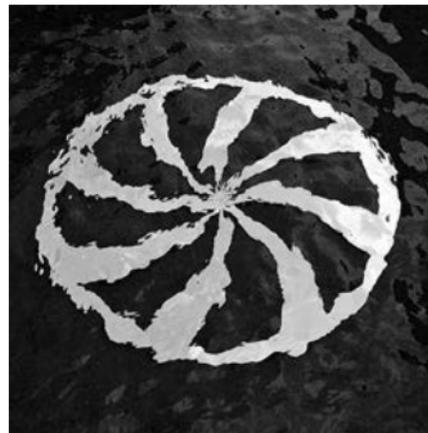
Foto: Jeannette Mehr





Jeannette Mehr
Funtauna Venus
Edelstahlblech
Ø 70 cm, t 3 mm
Via Cruscheda
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Jeannette Mehr



Jeannette Mehr

Funtauna Sulagl

Funtauna Venus

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Jeannette Mehr, Rolf Canal

EMANUEL STRÄSSLE

voglio vedere...

Der geschützte Vorplatz mit der wunderschönen Sgraffito - Fassade des Chesa La Cuort bildet einen speziellen Ort an der eher unwirtlichen Strassenführung des unteren Teils der Via Maistra.

Die in diese fast sakrale Atmosphäre der Nische eingefügte Skulptur voglio vedere, eine Röhre aus reinem Kupfer, löst auf den ersten Blick beim Betrachtenden wohl eher Befremden aus. Die glänzende Textur des Materials strahlt aber auch Wärme aus und animiert dazu, diese zu berühren. Die schimmernde Aussenseite des Energiestabes nimmt durch seine spiegelnde Fläche die Licht- und Schattenverhältnisse des Umraumes auf und reflektiert das unmittelbare Geschehen des Aussenraumes. Das Material, aus der die Skulptur geschaffen ist, bildet somit eine zentrale Komponente der Intervention. Kupfer, ein durch Witterung und Umwelteinflüsse sensibel reagierendes Material, memorisiert Zeit und physische Einflüsse wie Berührungen durch Hände und macht diese in einem zeitlich verschobenen Oxidationsprozess sichtbar.

Die Skulptur voglio vedere spielt einerseits mit Erinnerungen und Zitaten der Kunstgeschichte, andererseits wird in einer reduziert minimalistischen Bildsprache eine haptisch erfahrbare, skulpturale Intervention geschaffen.

1964 Geboren in Wattwil SG, lebt und arbeitet in Basel
1985-89 Schule für Gestaltung, Basel - Bildhauerfachklasse
2008-10 MFA in Fine Arts, ZHdK, Zürich

AUSSTELLUNGEN (Auswahl seit 2000)

2014 Vom Palazzo aus..., Kunsthalle Palazzo, Liestal
2013 Impression national 2013 Kunsthau Grenchen
Chemin infini, Unil triennale, Universität Lausanne
2012 Hidden Obvious, Haus der elektronischen Künste, Basel
Going Places, iaab basement, Basel
2011 endlich. der rote Faden, Kunsthalle Wil
2010 MFA Show, Shedhalle Zürich
2009 chambre d'écoute, Kunstmuseum Bern
La Fonderie, Kunsthalle Mulhouse F
2008 Proud to be here, KPD Liestal, mit Matthias Aeberli
2007 Was ist das Leben bloss? AWO Documenta 12, Video
2006 Fat man, Kunsthalle Basel
2005 UP, Galerie Franz Mäder Basel
2004 Inside the Islands, Göteborg und Rättvik, mit B. M. Barmen
2003 City views, M54 Basel, kuratiert zusammen mit K. Kerpan
Skulptur Triennale, Bad Ragaz
2002 Environnement, Ambassade de Suisse, Paris
Upp och ned Krognoshuset Lund, SWE
2001 Level 0, Installation, Galerie GAD Stockholm

STIPENDIEN

2012 Art Award - VIP Artfair, New York
2011 Atelierstipendium iaab, Berlin
2006-07 Atelierstipendium Kanton St. Gallen, Rom
2000-01 Atelierstipendium Basel-Stadt, Cité des Arts, Paris

ANKÄUFE/KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

2002/04 Swedish Art Council

Emanuel Strässle
voglio vedere
Skulpturale Intervention
Kupfer, 350 cm x 10 cm Ø
Chesa La Cuort
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal



EMANUEL STRÄSSLE

rester Amihs

Die Intervention rester Amihs bezieht sich auf die historische Tradition des Engadins, welche der Gastfreundschaft und der Beherbergung von Gästen verschiedenster Nationen verpflichtet ist.

In der Installation rester Amihs wird die markante Schweizer Fahne des Sporthotels Pontresina durch eine neu kreierte Vielländerfahne ersetzt. Diese Fahne soll das Offene und Authentische des seit langem dem Tourismus und der Kultur zugewandten Engadins gegenüber den Nachbarländern betonen.

Rester Amihs heisst ja auf Deutsch Freunde bleiben. Die Intervention steht somit für die Beibehaltung eines Klimas der Offenheit gegenüber dem vermeintlich Fremden, dem Ungewohnten, das aber auch das Eigene lebt und autonom beibehält.

Zur Eröffnung der Skulpturenwege 2014 wurde die Fahne rester Amihs gehisst und wird damit die Offenheit des Engadiner Dorfes Pontresina für Neues betonen.

Emanuel Strässle
rester Amih

Intervention: Stofffahne mit Emblemen
von 23 Staaten, 300 x 300 cm
Dach Sporthotel Pontresina
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Rolf Canal





Emanuel Strässle

voglio vedere

rester Amihš

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Rolf Canal



Ester Vonplon

„Gnieu d'evla'

„Jeu havess atgnamein stuii
entscheiver en da scriver si tut,
mintga gi. Quei havess dau in
bi cudisch.“

Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Fotos: Ester Vonplon, Rolf Canal



ESTER VONPLON

„Am Abend bin ich angekommen.

Das Schlosshotel, das Saratz, diese riesen Häuser.

Die unangenehme Gletscherluft, welche bei meiner Ankunft vom Piz Bernina und Palü herunterblies.

Dann bin ich im Hotel eingetroffen und man hat mir das Zimmer des Telefonisten gezeigt – als ich dieses Zimmer sah, wäre ich am liebsten mit dem nächsten Zug aus Pontresina abgereist.

Zurück in die Surselva, nach Castrisch.“

Auszüge aus den Erinnerungen an die Zeit im Hotel von Hans Caprez.

Postkarten-Fotografien der Adlersammlung von Gian Pepi Saratz aus dem Ortsmuseum.

geboren 1980 in Schlieren, lebt und arbeitet in Chur, 2011-13 Master of Fine Arts zhdk, Zürich, 2004-07 FAS, Fotografie am Schiffbauerdamm, Berlin

EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2012 „Stiller Besuch“ Galerie VU', Paris F
„Waiting out the Rain“ „Athens Photo Festival, Athen GR
- 2009 „wenn das Wetter nicht mehr kaputt ist, ...“,
Galerie Walter Keller, Zürich CH
Waiting out the Rain, The Post Family Gallery, Chicago USA
- 2008 „wenn das Wetter...“, SHL Centre, Rahovec, Kosovo

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2013 „Unseen“ Galerie VU' Amsterdam NL
„Wendepunkt“ Bieler Fototage, Pasquart, Biel CH
„it is all in the detail“ Kunsthaus Baselland CH
"Bruissements" Galerie Isabelle Gounod "Nouvelles vagues" du Palais de Tokyo, Paris F
"All Colors Will Agree in the Dark" AM projects, Noorderlicht Gallery, Groningen NL
- 2012 „Auswahl 12“, Kunsthaus Aarau CH
- 2011 „Weltbilder 4“, Helmhaus Zürich CH
„Talents“ FOAM Pop In Museum, Amsterdam NL
- 2010 „Albert Steiners Erben“, Kunstmuseum Chur CH
- 2009 „Aargauer Auswahl 09“, Kunsthaus Aarau CH
„Swiss Photo Award“ ewz selection, Zürich CH
„spick-and-span-new“, Klara Wallner Galerie, Berlin DE
- 2008 „Von jetzt bis dann“ Kunstraum Bethanien, Berlin DE

STIPENDIEN UND PREISE

- 2014 Kunstpreis Südost Medien, Bündner Kunstmuseum, Chur
Nachwuchs Förderbeitrag Fotografie, Pro Helvetia, Schweiz
Werkbeitrag Kuratorium Aargau CH
- 2012 TALENT Award, foam magazine, Amsterdam NL
- 2011 „Schweizer Fotografin des Jahres 2008“, ewz selection
Werkbeitrag Kuratorium Aargau CH
- 2008 Goldrausch Stipendium, Berlin DE
- 2006 Finalistin ITS #5 International Talent Support, Triest, I

Ester Vonplon
,Gnieu d'evla'
Postkarten, Postkartenständer
Eingang Kongresszentrum Rondo
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Ester Vonplon



ESTER VONPLON

1903 schrieb Cristina Studer einen Brief nach Castrisch, in dem sie über ihren Arbeitsalltag im Hotel in Pontresina berichtet. Basierend auf diesem Brief habe ich Zeitzeugen in unserem Dorf gesucht, die von ihrer Zeit als Saisonarbeiter aus den grossen Hotels im Oberengadin erzählen.

Auf einer einfachen Bank in der Mitte des Pavillons kann man den Erinnerungen zuhören. Aus Lautsprechern hört man die Erzählungen über eine längst vergangene Zeit.

Zwei Bücher mit Bildmaterial und Briefen liegen auf.

„Jeu havess atgnamein stuiu entscheiver en da scriver si tut, mintga gi. Quei havess dau in bi cudisch.“

Vrena Caprez - Der Text meiner Tata stammt aus dem Film

„Paun jester has siat crustas“ von Christian Schocher.

Ester Vonplon
„Jeu havess atgnamein stuii ent-
scheiver en da scriver si tut, mintga
gi. Quei havess dau in bi cudisch.“
Sitzbank, Audio, Projektion, Buch
Pavillon Hotel Post
Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014

Foto: Ester Vonplon



IST DAS DENN KUNST?

DER ÖFFENTLICHE RAUM GEHÖRT AUCH DER KUNST UND KULTUR

Der bekannte Kurator und Kunstpublizist Christoph Doswald sprach anlässlich der Ausstellung Kunstwege/Vias d'art Pontresina 2014 zum Thema: 'Ist das denn Kunst?' Er bezieht eine klare Position, was zeitgenössische Kunst heute ist und plädiert in seinem von einem interessierten Publikum besuchten Referat dafür, den öffentlichen Raum nicht nur dem Verkehr und dem Kommerz zu überlassen.

Die Konzept-Kunst und die daraus hervorgegangene Kontext-Kunst sind wichtige Strömungen im zeitgenössischen Kunstbetrieb. Die Tendenz, den geschützten 'White Cube' zu verlassen und die Objekte in der viel komplexeren Situation des öffentlichen Raums zu setzen, sei in den letzten 20 Jahren vermehrt zu beobachten. Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Zürich, nahm Christoph Doswald natürlich auch Bezug zum viel diskutierten Hafenkran am Limmatquai.

IST DAS DENN KUNST?

Ob das denn alles Kunst sei, was das Publikum dieser Tage an der Via Maistra in Pontresina zu sehen bekomme, beantwortete Doswald gleich selbst, indem er die Wandlungen des Kunstbegriffs des 20. Jahrhunderts beleuchtete. 'Kunst hat heute viel mehr mit Denken zu tun, mit Beobachten, mit Denkpro-

zessen und Reflexionen und mit dem Ort, an dem sie präsentiert wird', sagt Doswald und betonte gleich zu Beginn: 'Wertfreie Kommunikation ist in der Diskussion um moderne Kunst grundlegend. Kunst im öffentlichen Raum ist eine res publica, eine Sache, die alle etwas angeht und worüber alle ihre Meinung demokratisch kundtun dürfen und sollen.'

Kunst lässt sich unter verschiedensten Gesichtspunkten klassifizieren.

1. Autorenschaft: Kunst entwickelt sich aus einer Imagination heraus. Sie beinhaltet auch den Begriff der Eigenhändigkeit, der kunstfertigen Beherrschung der Werkzeuge und Verfahrensweisen, nicht nur die Techniken der Malerei oder Bildhauerei, sondern auch der Denkprozesse. Die Könnerschaft, die Handwerklichkeit hat seit der Erfindung der Fotografie immer weiter an Bedeutung verloren. Maschinen können die Abbildung der Wirklichkeit übernehmen. Die Kunst musste sich mittels Abstraktion und Konzeption ein neues Feld erschliessen. Die sukzessive Ausbildung dieses Kunstbegriffs lässt sich in den letzten 100 Jahren immer klarer feststellen. Wichtig bleibt der Kunstschaffende als Urheber, als Schöpfer einer Idee, die mittels Kraft seines Denkens geschaffen wurde. Heute wird deren Ausgestaltung zum Teil nur noch überwacht.

2. Der historische Zeitpunkt der Realisierung eines Kunstwerks ist auch entscheidend. Findet als Reaktion auf ein Werk eine Rezeptionsgeschichte statt, wird es zur Kunst.

KONTEXT, KONTEXT, KONTEXT...

3. Die Einzigartigkeit eines Werks ist genau so zentral wie die Innovation. Die Einzigartigkeit wird durch Gebrauch und die Wertschätzung bestimmt. Wie beim Hafenkran ersichtlich, schafft allein ein Transformationsakt eine andere Wertschätzung.

4. Die Bewertung eines Kunstwerks ist ein Produkt der Diskussion und der kollektiven Übereinkunft. Der Kunstmarkt, Wissenschaftler, Sammler, Kuratoren, Journalisten und das Publikum nehmen daran teil und können ein Objekt zu einem Kunstwerk machen. In der Rezeptionsgeschichte werden die Akteure Teil des Werkes.

5. Durch die Kommunikationsmedien und die Reproduktionstechniken hat das 'Original' eine immer kürzere Lebenszeit. Waren in der traditionellen Kunst die Veränderungen klein, so hat sich die Taktik der Reproduktion und Innovation in unserer Zeit enorm beschleunigt.

KONTEXT, KONTEXT, KONTEXT...

Eine wichtige Vorgabe in der Kunst sei der Aspekt der Vielschichtigkeit. Unter dem Titel: Kontext, Kontext, Kontext... wies der Referent auf die Prägung des Kunstbegriffs durch die Konzept-Kunst hin. Moderne Kunst ist heute vermehrt in einen Kontext eingebunden. Das Sichtbare ist vielfach nur ein Extrakt der

Idee. Dies zeigte er am Projekt Hafenkran auf. Zuerst ging es um die Nutzung einer freien Fläche mitten in der Stadt, um Potential für die Wirtschaft und Politik und als dies alles nicht befriedigte, ergab sich die Chance für die Fantasie. Der Kran hat einen Bezug zur mittelalterlichen Hafenanlage in Zürich, steht im Kontext zur Idee, Zürich mittels eines Kanal- und Schleusensystems an den Hochseehandel anzuschliessen. Dazu gab es bis in die Siebzigerjahre eine ETH-Professur, welche das Projekt vorantrieb. Das Projekt 'Hafenkran' löste bereits vor der Installation verschiedenste Reaktionen aus, politische Initiativen dafür und dagegen. Sogar Bastelbögen wurden kreiert und mittlerweile taucht der Hafenkran dank seiner Symbolkraft schon in Werbung, Stadtmarketing und Anzeigen auf. Der Kran soll laut Planung bis Frühjahr 2015 stehen bleiben und der Schrottwert ist bereits budgetiert.

Heute wird allgemein der Präsentation eines Kunstwerks an einem spezifischen Ort eine grosse Bedeutung zugemessen. Das Thema der Umgebung, die Auseinandersetzung mit der Situation, wo ein Werk gezeigt wird, ist nicht nur bei den Kunstwegen ein wichtiger Bestandteil der Konzeption des Künstlers. Man hat das heute in eine viel grössere Dimension hinein entwickelt, sagt Doswald. Im Idealfall wird der Kontext zum integrierenden Bestandteil des Objekts.

DIE OBJEKTE DER KUNSTWEGE

Der Kontextbezug ist bei der Ausstellung Kunstwege/Vias d'art in Pontresina sehr schön ersichtlich. Viele Werke setzen sich gekonnt und intelligent mit dem Kontext auseinander. Sie versuchen, die Fragestellung dieses Ortes zu thematisieren: Wie reagiere ich auf diesen spezifischen Ort Pontresina oder auf den Ort, wo das Kunstwerk steht? Ein Kunstwerk in seinem Kontext lädt zur Beobachtung ein und eröffnet immer neue Facetten der Reflexion und gibt vielleicht erst über Jahre hinweg seine Vielschichtigkeit preis. Kunst ist in der Lage, den Betrachter dazu zu bringen, seine eigene Stadt, sein Dorf immer wieder anders zu betrachten. Wenn eine vielleicht nur kleine Veränderung stattfindet, weckt es die Neugier, sieht das, was man zu kennen meint, wieder ganz anders aus. Für Christoph Doswald bewirken diese Eingriffe in bekannte Räume eine Verschiebung des Bewusstseins des Betrachters. Das ist ein wesentlicher Aspekt von Kunst im öffentlichen Raum. Die Transformation des Kontexts ist der Ausgangspunkt für eine Veränderung der eigenen Wahrnehmung seiner Umgebung. Doswald beobachtet, dass diese Strömung in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnt. Diesen Kontextbezug illustriert der Referent mit ein paar Beispielen aus der aktuellen Pontresiner Ausstellung. Die Arbeit "In Limbo" des Künstlerpaars Frölicher|Bietenhader eröffnet mit einfachen Eingriffen einen grossartigen Ort, der zwar bekannt ist, an den man aber nie hingehet. Ein Theatervorhang und

Licht verführt das Publikum dazu, hinter die Kulissen zu blicken um gleich einen anderen Kosmos zu entdecken. Ein brillantes Beispiel, wie die Veränderung des Kontexts die Wahrnehmung verändert. Diese Absicht ist auch bei der Intervention 'Südwand' von Camenisch|Vetsch, 'Funtauna Sulagl' und 'Funtauna Venus' von Jeannette Mehr subtil umgesetzt. Ein einfacher Dorfbrunnen wird zum Ort der Reflexion über Geschichte, Architektur, Symbolik, Fruchtbarkeit und Schöpfung. Ein schimmerndes, blinkendes Objekt im Trog regt die Fantasie des Besuchers an und der Ort wird plötzlich anders wahrgenommen. Äusserst kontextbezogen ist auch die Arbeit 'Fotokulisse' von Corina Bezzola im Ehrenhof des Hotel Kronenhof. Das Engadin mit seinem speziellen Licht als Sehnsuchtsort mit einzigartiger Landschaft und Natur, wird genau für diesen Ort ein Mahnmal für die Integrität unserer Landschaft in Szene gesetzt. 'Stapel 9' des Basler Künstlers Yvo Hartmann referiert auf die allgegenwärtige Bautätigkeit, denn sie prägt die Silhouette der Gemeinde, dieses Tals. Dieses Objekt aus Baumaterialien auf der grünen Wiese regt in seiner Radikalität, seinem Minimalismus und seinem lokalen Bezug zum Denken an. Projektionsebenen eröffnen sich dem aufmerksamen Betrachter. Gut und präzise gesetzt, verändert es die Wahrnehmung der Umgebung, welche durch Baustellen geprägt ist. Fragen zum Verhältnis zwischen Natur, Zivilisation und Landschaftsschutz sowie die Frage nach dem Authentischen müssen gestellt werden.

‘FOUNTAIN’ STEHT EXEMPLARISCH

Anhand von Beispielen aus der Geschichte des Post-Realismus, mit ‘Fountain’ (1917) von Marcel Duchamp, mittlerweile ein zentrales Werk der jüngeren Kunstgeschichte, ‘Heureka’ von Jean Tinguely, ‘Cube’ von Sol LeWitt und anhand des Hafenkran in Zürich, zeigte Doswald auf, dass die Diskussion, ob etwas denn Kunst sei, immer ähnlich abläuft und dass es wesentlich ist, ob Kunst im ‘geschützten’ Raum des Museums oder im öffentlichen Raum gezeigt wird. Alle Objekte entfachten die Kunstdiskussion aufs Heftigste und Doswald konnte in verblüffender Weise darlegen, dass die Diskussion, was denn Kunst sei, vor rund hundert Jahren und heute in etwa die gleiche ist. Damals wie heute war es ein Medienereignis, ein Skandal, in welchem die Positionen hart aufeinanderprallten, bei dem der künstlerischen Ideologie auf dem Fuss die politische folgte, welche die eigentliche Absicht der Künstler sabotierte. Damals wie heute fand eine grosse Debatte statt, alle bildeten sich eine Meinung darüber, noch bevor jemand das Objekt überhaupt gesehen hatte. Das Objekt wurde und wird zu einer mehrschichtigen Projektionsfläche, nicht nur auf künstlerischer sondern auch auf politischer, ästhetischer und gesellschaftlicher Ebene.

Marcel Duchamps ‘Fountain’, ein Urinal oder Pissoir, wurde von vielen Zeitgenossen als vulgär und unmoralisch bezeichnet und man monierte, das Objekt

sei keine Kunst, sondern nichts weiter als ein simpler Alltagsgegenstand. Die New Yorker Dadaisten hielten dem in der Kunstzeitschrift ‘The Blind Man’ entgegen, dass ein Objekt wie Pissoir an sich ja nichts Unmoralisches sein könne und stellten in den Mittelpunkt, dass die moderne Kunst immer einen innovativen Anspruch haben müsse. Aus der Diskussion ergab sich in der Folge eine immense Theoriebildung mit zahlreichen Dissertationen, Ausstellungen und künstlerischen Bezügen, was ‘Fountain’ erst zu einem Schlüsselwerk der Kunst machte. Er bewertet dies als wesentlichen Punkt in der Kunstgeschichte. Doswald unterstreicht, dass Kunst per se einen Innovationsanspruch haben müsse. Dieses Thema sei für viele zeitgenössische KünstlerInnen bis heute virulent und wichtig für die Entwicklung der modernen Kunst. Hatte Kunst bis anfangs des 20. Jahrhunderts den Anspruch die Wirklichkeit zu erfassen und abzubilden, so behauptet Kunst heute die Wirklichkeit, indem sie Objekte aus ihrer Funktion oder ihrem System, in dem sie funktionierten entzieht und sie in der Tradition der ready-made oder objet trouvé Bewegung dem Kunstsystem zuführt.

... DANK

Die Künstlerinnen und Künstler haben sich auf unsere Geschichte und unsere Realität eingelassen und diese für unser Dorf, für uns, die wir hier leben, sichtbar gemacht. Die Künstlerinnen und Künstler aus Basel taten dies aus einem etwas anderen, entfernteren Blickwinkel, als die Vertreter aus dem Kanton Graubünden. Die 15 Kunstschaffenden haben sich einer anspruchsvollen Aufgabe gestellt und dafür möchten wir Ihnen danken. Sie überlassen uns ein überaus sinnvolles Geschenk, mit dem wir uns einen ganzen Sommer auseinandersetzen können. Manchmal müssen wir gut schauen – stehen bleiben – überlegen. Dass schlussendlich wir gemeint sind, erschliesst sich nicht auf den ersten Blick.

Auf unserem Rundgang begegnen wir, wie Blitzlichter einer Dorfchronik gleich, Themen und Bezügen, welche für Pontresina von Bedeutung waren und für die Prosperität unseres Ortes existenziell sind: den Sagen und Legenden, unseren Sprachen, den Brücken – dem Symbol für unseren Ort, unseren Vorfahren, die ihre Existenz anderswo aufbauen mussten und wir begegnen ihrer Sehnsucht nach der Heimat mit den Alpen, Kuhweiden, den Steinböcken und Adlern. Wir begegnen den Erinnerungen und Sehnsüchten unserer Gäste, die wir an unserer Heimat teilhaben lassen. Wir finden in der Ausstellung Bezüge zu Sonne, Licht und Gletscher, zur einzigartigen Berg-Kulisse, zur schönen Natur und typischen Architektur, zur Geschichte der Hotels, zum anderen Zeit-

gefühl, welche Gäste bei uns empfinden, zur Internationalität unserer Region, zur Freundschaft zu unseren Gästen. Alles wichtige Themen für unser Dorf – früher, heute und auch in Zukunft.

Aber nicht nur unser Dorf Pontresina steht im Fokus dieser künstlerischen Auseinandersetzung. Diese Ausstellung steht auch exemplarisch für viele andere Orte in den Bergen, welche von Erinnerungen und Sehnsüchten unserer Gäste und deren Bewohnern leben. Die Bedeutung geht über unser Dorf hinaus, macht diese Ausstellung für viele lesbar, wichtig und gültig.

Die Kulturkommission Pontresina dankt all den zahlreichen Akteuren, welche zum Gelingen der Kunstwege/Vias d'art 2014 beigetragen haben. Zuerst den Künstlerinnen und Künstlern aus Basel und Graubünden und ihren Helfern für ihr grosses Engagement und ihre Arbeiten. Wir danken unseren öffentlichen Geldgebern, privaten Sponsoren, Gönnern, Dienstleistungs-sponsoren und Grundeigentümern, die diese Ausstellung alle drei Jahre unterstützen. Ein grosser Dank geht an die Werkgruppe der Gemeinde, dem Projekt-Team in Pontresina und Basel und allen, die in irgendeiner Weise freundschaftlich das Projekt unterstützt haben.

Projektleitung Kunstwege/Vias d'art Pontresina, Benno Conrad

Kunstwege

Vias d'art Puntraschigna.

Kunstwege/Vias d'art Puntraschigna

Sommer- und Wintertriennale

6. Austragung

Sommer: 2008, 2011, 2014

Winter: 2006, 2009, 2012

Gastkantone 2014: Basel-Stadt und Baselland

Thema 2014: Erinnerungen und Sehnsüchte

Kulturkommission Pontresina/Cumischiun da Cultura Puntraschigna

Kongress- und Kulturzentrum Rondo, CH-7504 Pontresina

cultura@pontresina.ch, www.cultura-pontresina.ch

Administration

Projektleitung

Technik

Künstlerische Leitung

Beratung

Kulturkommission Pontresina

Benno Conrad, Luigi Massé, Richard Plattner, Ralph Hauswirth

Werkdienst und Abteilung Infrastrukturen, Gde. Pontresina

Benno Conrad, Pontresina

Katharina Ammann, Bündner Kunstmuseum Chur

Herausgeber

Auflage

Druck

Konzept und Realisation

Gestaltung & Redaktion

Fotos

© Bildrechte

Kulturkommission Pontresina

200 Exemplare

Hügi Grafik und Druck, Pontresina

Kulturkommission Pontresina

Benno Conrad, Pontresina

Rolf Canal, Samedan, Foto Flury, Pontresina

Kulturkommission Pontresina

2014 Pontresina, Schweiz

